



MEG MAG

Juni 2026



40 Jahre MEG -
Schule als Wohlfühlort

Spezialausgabe zur Projektwoche

Inhaltsverzeichnis

03 Begrüßung

Kreativität

- 04 Frischer Look für den A- und B-Trakt
- 05 Oberstufenraum & grünes Klassenzimmer
- 07 Grüne Oasen für Mensch und Tier
- 09 Kunstprojekte
- 14 Upcycling
- 15 Freundschaftsbänder
- 16 Neue Sitzgelegenheiten
- 17 Aus Alt mach Neu
- 19 Schulhofgestaltung
- 20 Fairtrade-Produkte
- 21 Colourful-Welcome
- 22 Theaterprojekte
- 24 Vom Gamer zum Game Design
- 25 Neue Schulhymne
- 26 Schulgarten - das MEG wird grüner
- 27 Videodokumentation der Woche

Bewegung & Gesundheit

- 28 Spielend wohlfühlen
- 29 Move your body, shape your future
- 30 Das verrückte Rennen
- 31 Move it - Tipps für Bewegung im Alltag
- 33 Versteckte Schätze in St. Tönis?
- 34 Digital Wellbeing
- 35 Tanzprojekte
- 36 Am Ende wird gespielt
- 37 Bis zu 32 Grad in den Räumen - noch normal?

Entdeckung & neue Sinne

- 38 Das MEG im Jahr 2040
- 39 Global Café
- 41 MEG goes Europe- wo kommen wir her?
- 42 Magische Experimente

43 Schlusswort



Impressum

Verantwortlich für den Inhalt: Nicole de Bruyn
Redaktion und Gestaltung: Stefan Flöth & Jannik Hermen

Herausgeber

Verein der Freunde und Förderer des
Michael-Ende-Gymnasiums Tönisvorst e.V.

Anschrift

Michael-Ende-Gymnasium
Gymnasium der Stadt Tönisvorst mit
bilinguaalem deutsch-englischen Bildungsgang,
Europaschule und MINT Excellence Center
Corneliusstr. 25 · 47918 Tönisvorst
Telefon: 02151-999 711
Fax: 02151-999 724

sekretariat@michael-ende-gymnasium.de
www.michael-ende-gymnasium.de

Liebe Schülerinnen und Schüler,
Liebe Eltern,

herzlich willkommen am Präsentationstag der Projektwoche anlässlich des 40. Geburtstags unseres Michael-Ende-Gymnasiums.

40 Jahre Schülerdasein in einer Schule bedeuten natürlich: 40 Jahre Vokabeln lernen, Aufgaben lösen, Klassenarbeiten zurückbekommen, Prüfungen ablegen, Theaterrollen interpretieren uvm. In dieser Zeit werden aber auch zum Beispiel Freundschaften geknüpft, Grenzen erfahren, Butterbrote geteilt, Herausforderungen angenommen, Witze erzählt und Konflikte ausgetragen. Momentan erleben dies hier 1050 Schüler täglich.

190 Unterrichtstage hat im Schnitt ein Schuljahr und wenn man das auf eine 9-jährige Schulkarriere eines einzigen Schülers hochrechnet, merkt jeder schnell, dass da eine beträchtliche Lebenszeit am Lernort Schule zusammenkommt. Während sich Menschen über die Jahre verändern und entwickeln, verändert sich auch unser Gebäude. Schließlich gehen an niemandem vier Jahrzehnte spurlos vorbei und auch unser Schulgebäude lässt Krähenfüße und Haarausfall erkennen.

Sicher geht es schulisch betrachtet in erster Linie um Erziehung und Bildung, also die inneren Werte, aber die äußere Atmosphäre sowie die räumliche Struktur tragen zu einer Aufenthaltsqualität bei, die das Lernen durchaus begünstigen kann. Wenn Ihnen z.B. bei einem Restaurantbesuch das bestellte Essen schmeckt und der Service prima ist, dann könnten Sie von einem gelungenen Abend sprechen. Doch was wäre, wenn Ihr Esstisch wackeln, die Gabeln fehlen und einzelne Holzdielen wie Stolperfallen aus dem Boden herausragen würden? Und was wäre, wenn Sie sich kaum auf die Speisekarte konzentrieren könnten, weil sie von der Sonne geblendet würden oder es zu stickig im Raum wäre? Würden Sie sich dort wohl fühlen? Würden Sie dann auch noch von einem gelungenen Abend sprechen? In diesem Sinne versteht sich das Motto unserer Projektwoche „40 Jahre MEG – Schule als Wohlfühlort“.

Unsere starke Schulgemeinschaft hat in den letzten Tagen die Ärmel hochgekrempelt, um an unserem Wohlfühlort, der äußeren Atmosphäre, zu arbeiten. Im Großen wie im Kleinen hat sich jedes Mitglied der MEG-Familie eingebracht, um dem nächsten Restaurantbesuch eine bessere Aufenthaltsqualität zu geben.

Das Projekt „Redaktion Projektwoche“ hat sich in dieser Woche dabei der Vielfalt der einzelnen Projekte angenommen und die dort geleistete Arbeit für Sie dokumentiert.

Nach einer kurzen „Ausbildung“ am Wochenstart bezüglich des Anwendens journalistischer Textsorten (Interview und Online-Bericht standen im Fokus) sind die einzelnen Reporter-Teams der Projektgruppe zu den jeweiligen Orten des Geschehens aufgebrochen, um Sie über alle Aktivitäten zu informieren. Für viele dieser jungen Redakteure (die Jüngsten sind in der 5. Klasse) ist dieses digitale Magazin dabei die allererste Veröffentlichung. Vielleicht drücken Sie deshalb an der ein oder anderen Stelle der Berichterstattung großzügig ein Auge zu, wenn Sie sich auf den folgenden Seiten von unserer großartig funktionierenden Schulgemeinschaft ein Bild machen. Schauen Sie sich die tollen Ergebnisse auf dem Schulgelände und im Gebäude in aller Ruhe an!

Die Redaktion Projektwoche wünscht Ihnen im Namen aller Schüler, Lehrkräfte und der Schulleitung des MEG einen guten Aufenthalt am heutigen Präsentationstag und erfahren Sie eine möglichst große Aufenthaltsqualität.



Das Projektteam „Redaktion“



Stefan Flöth

Frischer Look für den A- und B-Trakt

Das Erscheinungsbild des A- und B-Trakts wirkte auf viele Schüler wenig einladend. Genau das möchte eine engagierte Projektgruppe nun ändern. Gemeinsam setzen sich die Teilnehmenden dafür ein, die Flure freundlicher und ansprechender zu gestalten.

Eine der Beteiligten ist die Oberstufenschülerin Luisa. Auf das Projekt wurde sie aufmerksam, als sie den Biologie-Leistungskurs belegte. Kurzerhand entschied sie sich, selbst mitzumachen. Im Gespräch erzählte sie, dass ihr zwar bewusst sei, wie viel Arbeit das Projekt mit sich bringe, sie den Einsatz aber gerne leiste. Ihr Ziel sei es, den Naturwissenschaftstrakt attraktiver zu gestalten und Schülern mehr Freude am Lernen von Biologie und Chemie zu vermitteln. Luisa erklärte außerdem, dass die Projektgruppe in drei Teams aufgeteilt ist. Ihre eigene Gruppe übernimmt die Malerarbeiten und streicht die Wände. Ein weiteres Team entwickelt das gestalterische Gesamtkonzept, während die dritte Gruppe Dekorationen und andere Gestaltungselemente anfertigt.



Trotz des hohen Arbeitsaufwands bereite allen Beteiligten die gemeinsame Arbeit viel Freude.

Auch die beiden Lehrer Volker Zimnol und Rene König unterstützen das Projekt. Da sie regelmäßig im A- bzw. B-Trakt unterrichten, kennen sie die Räumlichkeiten sehr gut. Sie wissen, wie viel Zeit und Engagement in die Umgestaltung investiert werden muss, freuen sich aber bereits auf das fertige Ergebnis. Ihr Ziel ist es, gemeinsam mit den Schülern einen einladenden Aufenthaltsbereich zu schaffen, der in Arbeitsphasen oder während Regenspauzen genutzt werden kann.

Besonders beeindruckend ist, mit welcher Sorgfalt und Kreativität die Schüler jedes Detail umsetzen. Die hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten verdient großes Lob. Von diesem Projekt wird letztlich die gesamte Schulgemeinschaft profitieren, da die Aufenthaltsqualität in den Naturwissenschaftstrakten nachhaltig verbessert wird.





Neuer Glanz für den Oberstufenraum

Frisch gestrichene Wände, gerückte Möbel und fleißige Schülerinnen und Schüler prägen in dieser Woche den Oberstufenraum.

Ein besonderes Highlight der diesjährigen Projektwoche war die Renovierung des Oberstufenraums. Schüler der Klassen 9 bis 12 arbeiteten gemeinsam mit Lehrkräften daran, den Raum attraktiver zu gestalten. Da er im Laufe der Jahre schmutzig und ungemütlich geworden war, entstand die Idee, ihn zu verschönern und einen Ort zu schaffen, an dem man sich wohlfühlen und produktiv arbeiten kann. Zu Beginn wurde der Raum vollständig ausgeräumt. Sofas, Tische und weitere Möbel wurden gereinigt, die Böden gewischt und die Fenster geputzt. Anschließend erhielten die Wände einen neuen weißen Anstrich.

Zum Projekt gehörte auch ein Transportteam, das gut erhaltene Sofas abholte und nach gründlicher Reinigung in den Oberstufenraum brachte.

Beim Bau neuer Sitzbänke erhielt das Team Unterstützung durch die Deutsche Bank. Außerdem spendete Gabriela Seeburg Bilder für den Raum und der Projektkurs von Nicole Stübzig baute Sitzmöbel aus Paletten.

„Der Oberstufenraum soll ein Ort werden, an dem sich alle wohlfühlen und gerne Zeit verbringen“, sagte eine Schülerin aus der Q1. Während der gesamten Projektwoche arbeiteten Schüler eng zusammen und unterstützten sich gegenseitig. Das Ergebnis ist ein moderner und gemütlicher Oberstufenraum, der bessere Möglichkeiten zum Lernen, Entspannen und Austauschen bietet und auch zukünftigen Jahrgängen zugutekommen wird.



Ein neuer Wohlfühlort für unsere Oberstufe zum 40-jährigen Jubiläum

Die Projektwoche anlässlich unseres 40-jährigen Schuljubiläums ist in vollem Gange. Viele von uns haben sicher schon die Bauarbeiten vor der Sporthalle bemerkt. Um herauszufinden, was dort genau passiert, haben Piet und Noah mit Arne Simon sowie den Schülern Hannes und Elias gesprochen.

Noah: Hallo Hannes, Elias und Herr Simon, vielen Dank, dass ihr euch kurz Zeit nehmt.

Arne Simon: Gerne!

Noah: Wie sind Sie auf die Idee der Umgestaltung gekommen?

Arne Simon: Zuerst wollte ich den Schulhof mit Sportgeräten erweitern. Da die Planung zu unklar war, entstand nach Rücksprache mit Frau de Bruyne die Idee eines grünen Oberstufenraums vor der Sporthalle. Im nächsten Jahr werden drei Oberstufen an unserer Schule sein, deshalb wird zusätzlicher Platz benötigt.

Noah: Mussten Vorbereitungen getroffen werden?

Arne Simon: Ja. Ich habe nach Plänen für die Bänke gesucht und Sponsoren angesprochen. Dank Bauhaus, Holz Roeren und weiterer Sachspenden konnten Sonnensegel und Holz finanziert werden.

Piet: Hannes, warum hast du dieses Projekt gewählt?



Hannes: Ich interessiere mich sehr für handwerkliche Tätigkeiten und fand das Projekt deshalb besonders spannend.

Piet: Elias, woran arbeitet ihr gerade?

Elias: Wir bauen die Sitzgelegenheiten. Außerdem erstellen wir Fundamente, damit später alles stabil steht. Dabei haben uns Freiwillige der Deutschen Bank unterstützt.

Piet: Hannes, wie zufrieden seid ihr mit dem Ergebnis?

Hannes: Wir sind stolz darauf. Es ist schön zu sehen, wie aus den ersten Plänen durch gemeinsames Sägen, Hämmern und Schrauben etwas Reales entsteht. Das ist unser Beitrag zum 40-jährigen Jubiläum der Schule.

Piet: Vielen Dank für die Einblicke!

Grüne Oasen für Mensch und Tier

Schaufeln stecken in frisch umgegrabener Erde, Gartenhandschuhe liegen neben Blumenkästen und aus allen Ecken des Schulgeländes hört man das Kratzen von Harken und das Klappern von Gartengeräten. Während andere Projektgruppen Möbel bauen oder Wände streichen, sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der „Grünen Oase“ damit beschäftigt, Blumen zu pflanzen, den Boden aufzulockern und neue Lebensräume für Insekten zu schaffen.

Doch was steckt eigentlich hinter dem Projekt? Um das herauszufinden, haben wir mit den betreuenden Lehrerinnen Kathrin Schefels und Anja Pormann gesprochen.

Was ist die Idee hinter dem Projekt?

Kathrin Schefels: „Ich finde, dass wir an unserer Schule zu wenig Grün haben und es viele Bereiche gibt, die man bepflanzen kann, um die Luft zu verbessern und ein besseres Gefühl in der Schule zu haben. Deshalb möchten wir Beete und Innenhöfe verschönern, Insektenhotels aufstellen und dafür sorgen, dass man sich an blühenden Pflanzen erfreuen kann.“

Anja Pormann: „Biologen stehen ja auf Pflanzen und wir wissen, dass Pflanzen allen Menschen guttun. Hier in der Schule gibt es viele Ecken, wo man mehr Pflanzen pflanzen oder Lebensraum für Tiere schaffen kann. Deshalb möchten wir bestimmte Stellen umgestalten.“

Wie lief die Vorbereitung und warum sind grüne Bereiche an einer Schule wichtig?

Kathrin Schefels: „Tatsächlich hielt sich die Vorbereitung in Grenzen. Über meinen WhatsApp-Status habe ich nach Pflanzenerde und Blumentöpfen gefragt und konnte direkt verschiedene Sachen abholen.“



Anja Pormann: „Das hat eigentlich sehr gut funktioniert. Die Schülerinnen und Schüler sind klasse. Sie wissen oft selbst, was sie gerne hätten, sagen uns ihre Ideen oder bringen sogar eigene Sachen mit. Das macht einen freundlichen und gepflegten Eindruck. Es ist besser für die Luftqualität, gut für die Konzentration und macht die Schule einfach zu einem Wohlfühlort.“

Gab es bei der Umsetzung bis jetzt besondere Herausforderungen, wenn ja, welche?

Kathrin Schefels: „Wir wollten eigentlich einen Innenhof gestalten, aber dort nisten gerade Meisen. Deshalb konnten wir dort noch nicht arbeiten, aber vielleicht können wir das im Herbst nachholen.“

Anja Pormann: „Die Hitze war bisher die größte Herausforderung.“

Trotzdem sind beide Lehrerinnen begeistert vom Engagement der Schülerinnen und Schüler und ihren vielen eigenen Ideen.

Kathrin Schefels: „Es ist toll zu sehen, wie die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Ideen einbringen. Sie greifen unsere Impulse auf, entwickeln aber auch viele eigene Vorschläge. Außerdem sind sie bereitwillig neue Dinge zu lernen, zum Beispiel wie man Pflanzen richtig zurückschneidet und pflegt.“

Anja Pormann: „Das Arbeiten mit den Schülerinnen und Schülern macht mir besonders viel Spaß. Es ist schön zu sehen, wie engagiert alle mitmachen.“



Doch wie erleben die Schülerinnen und Schüler das Projekt? Schließlich sind sie diejenigen, die die grüne Oase gestalten. Darüber haben wir mit Theo und Damian aus der fünften Klasse gesprochen.

Warum habt ihr euch für das Projekt entschieden?

Theo: „Ich mache zuhause gerne Gartenarbeit. Außerdem wollten wir der Natur helfen.“

Damian: „Ich bin ein sehr naturfreudiges Wesen. Mit meinen Freunden kümmere ich mich oft um Pflanzen und Blumen, deshalb hat das Projekt gut zu mir gepasst.“

Was hat euch bisher am meisten Spaß gemacht?

Theo: „Mir hat das Einpflanzen der Blumen besonders Spaß gemacht.“

Damian: „Am meisten Spaß hat es gemacht, gemeinsam mit meinen Freunden alles aufzubuddeln. Viele Pflanzen waren stark verwurzelt, deshalb mussten wir uns gegenseitig helfen und das hat mir gut gefallen.“

Gab es schon kleinere oder größere Herausforderungen, die ihr meistern musstet?

Theo: „Das Mooskratzen war zuerst ziemlich schwierig, weil wir alles mit der Hand entfernen mussten und die ganze Fläche voller Grünzeug war.“

Damian: „Die Wurzeln saßen sehr tief in der Erde und waren schwer rauszubekommen.“

Was erhofft ihr euch von dem Projekt?

Theo: „Wir möchten noch ein Insektenhotel aufbauen und weitere Pflanzen einsetzen und hoffen, dass die Umgebung dadurch schöner wird.“

Damian: „Ich hoffe, dass sich mehr Menschen um die Natur kümmern. Vielleicht sehen sie ja, wie viel Schöner alles geworden ist, und merken, dass das eine gute Sache ist.“

Fazit

Ob neue Blumenbeete, umgesetzte Obstbäume oder geplante Insektenhotels, die „Grünen Oasen“ sollen die Schule nicht nur verschönern, sondern auch Lebensraum für Pflanzen und Tiere schaffen. Wenn alles wie geplant wächst, werden die Ergebnisse der Projektwoche noch lange sichtbar sein und den Schulalltag ein Stück grüner machen. Zu sehen sind die Veränderungen verteilt auf dem Schulgelände, wie auf der Karte dargestellt ist.



Kreative Spuren der Demokratie: Ein Kunstprojekt im C-Trakt

Ein Interview mit Max aus der Q1 über ein besonderes Kunstprojekt an der Schule

Im Rahmen eines Kunstprojekts gestalten Schüler ein gemeinsames Bild zum Thema Demokratie. Dabei entstehen viele einzelne Leinwände, die am Ende zu einem großen Gesamtbild zusammengesetzt werden. In einem Interview haben wir mit Max und Maya über ihre Erfahrungen in diesem Projekt gesprochen.

Interviewer: Kannst du dich kurz vorstellen?

Max: Ich bin Max aus der Q1.

Maya: Ich bin Maya aus der Q1.

Interviewer: Was macht ihr in diesem Projekt?

Max: Wir malen ein Bild, basierend auf Demokratie.

Interviewer: Was habt ihr bis jetzt in diesem Projekt schon gemacht beziehungsweise geschafft?

Max: Jeder hat eine Leinwand bekommen und sollte Symbole zur Demokratie aufmalen und diese dann ausmalen. Wenn sie fertig sind, werden alle Bilder aneinander gereiht und ergeben ein großes Bild.

Interviewer: Warum hast du das Projekt gewählt?

Max: Weil Frau Seeburg die beste Lehrerin ist.

Interviewer: Wie findest du den C-Trakt aktuell?

Max: Ruhig. Der Boden ist dreckig.

Interviewer: Was denkst du, was würde den C-Trakt für Schüler attraktiver machen?

Max: Funktionierende Toiletten.

Interviewer: Frau Seeburg, wie sind Sie auf das Projekt gekommen?

Gabriela Seeburg: Ich habe neulich mit einer neunten Klasse ein Wandbild an die Wand im C-Trakt gehängt. Jedoch sind einige Teile verloren beziehungsweise kaputt gegangen, wodurch es entfernt werden musste. Ich habe jetzt momentan so Klasse Schüler, dass ich mir dachte, ich gestalte jetzt fix etwas Schönes Neues mit ihnen, sodass sich die Schüler auch mit ihren eigenen Ideen einbringen können.

Fazit:

Das Kunstprojekt zeigt, wie Schüler ihre eigenen Ideen kreativ umsetzen können. Durch die Verbindung von Kunst und Demokratie entsteht ein gemeinsames Werk, an dem viele verschiedene Personen beteiligt sind.



Wände verwandeln sich zu Unterwasserwelt und Regenwald

Wer den oberen Flur in C300 betritt, bleibt fast automatisch stehen. Die neu gestaltete Wand zieht sofort die Blicke auf sich: Regenwald, Ozean und Mangrovenlandschaft erstrecken sich über die Fläche und bringen ein Stück Natur in die Schule.

Die Idee ergab sich aus dem übergeordneten Motto der Projektwoche. „Wir haben gesagt, wenn die Schule ein Wohlfühlort sein soll, dann kann auch die Welt ein Wohlfühlort sein“, erklärt die Lehrerin Kathrin Wienholz.

Bevor die ersten Pinselstriche gesetzt wurden, wurden die Schüler gefragt, welche Orte in der Natur sie besonders faszinieren. Die Antworten waren eindeutig: Regenwald und Ozean standen ganz oben auf der Liste. Daraus entstand das Konzept, eine Wandseite als Regenwald und die andere als Ozeanlandschaft zu gestalten, mit einer Mangrovenlandschaft als Übergang zwischen beiden Lebensräumen.

Mit viel Kreativität und Teamarbeit machten sich die Schüler an die Umsetzung. Einige Motive wurden zunächst vorgezeichnet, andere entstanden direkt beim Malen. Besonders viel Spaß machte den Schülern die praktische Arbeit. Auf die Frage, warum sie sich für das Projekt entschieden haben, kam eine überzeugende Antwort von Neela aus der 6.Klasse: „Es macht Spaß.“

Auch die Lehrkräfte waren von der Atmosphäre während der Arbeit begeistert. „Die Schüler einmal anders zu erleben als im Unterricht, das war das Schönste.“

Doch ein solches Kunstwerk entsteht nicht von allein. Vor allem die Organisation der Materialien erforderte viel Planung. „Es war auf jeden Fall ein Aufwand“, berichtet Kathrin Wienholz. Besonders die Kosten für die Farben und die Vorbereitung der Flächen stellten eine Herausforderung dar. Trotzdem ließen sich die Lehrer und Künstler davon nicht bremsen.

Durch das Projekt wollten die Schüler jedoch nicht nur die Wand verschönern, sondern auch zum Nachdenken anregen. Deshalb entstehen zusätzlich Flyer, ein Podcast und eine Präsentation, die auf der Etage C300 zu finden sind. Außerdem werden kleine Holzplaketten an den Bildern angebracht. Dort geht es nicht nur um die Schönheit der dargestellten Lebensräume, sondern auch um deren Bedrohungen. „Die Kinder wollten nicht nur zeigen, wie schön die Natur ist, sondern auch darstellen, was wir nicht haben wollen“, erklärt Frau Wienholz.

Das Ergebnis ist nicht nur eine Verschönerung des Schulgebäudes, sondern auch ein kreativer Beitrag zum Thema Umwelt- und Naturschutz, der hoffentlich noch lange Schüler im Schulalltag begleitet.



Projekt Escher-Pakette

Escher-Pakete (oft auch Escher-Parkette oder Escher-Kacheln genannt) sind Figuren, die eine Fläche lückenlos und ohne Überlappungen ausfüllen. Sie gehen auf die Arbeiten des niederländischen Künstlers M. C. Escher zurück. Statt einfacher Formen wie Quadraten oder Dreiecken verwendete Escher oft Tiere, Menschen oder Fantasiefiguren, die sich wie Puzzleteile wiederholen und die Ebene vollständig bedecken.

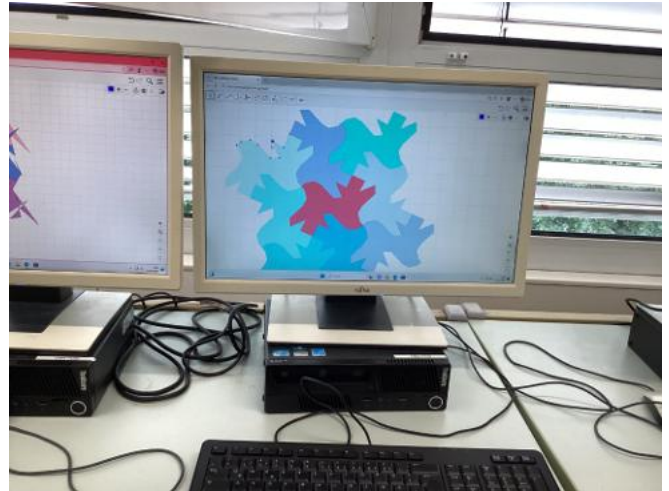
Für unser Interview haben wir mit Louise aus der 10. Klasse über das Projekt „Escher-Parkette“ gesprochen. Dabei erzählt sie, worum es in dem Projekt geht, welche Fortschritte bereits gemacht wurden und wie sie die Zusammenarbeit im Team erlebt. Außerdem gibt sie einen Einblick, warum ihr das Projekt Spaß macht und was ihrer Meinung nach das Wichtigste daran ist.

Was sind die Ziele deines Projektes?

Louise: Escher-Parketten – das sind Muster, die aneinander liegen, aber nicht überlappen.

Was sind die Fortschritte bis jetzt?

Louise: Es gibt mehrere Taktiken. Wir lernen gerade die zweite.



Warum hast du dieses Projekt gewählt?

Louise: Ich wurde diesem Projekt zugeteilt, aber es macht echt Spaß, muss ich schon sagen.

Wie findest du das Teambuilding?

Louise: Es gibt ein paar Aussetzer, aber es ist eigentlich sehr harmonisch.

Fühlst du dich wohl in deinem Projekt?

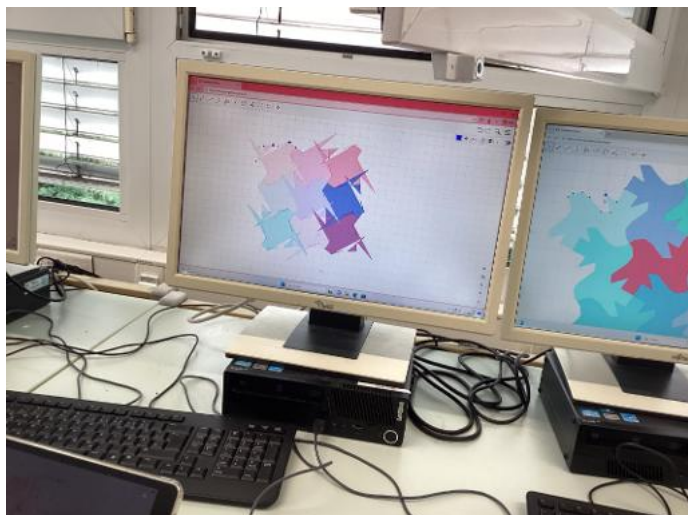
Louise: Mega, es ist genau meins.

Was würdest du sagen, ist das Wichtigste in deinem Projekt?

Louise: Escher-Parketten und etwas über sie zu erfahren, also das Thema zu verstehen.

Würdest du sagen, dass jemand, der sich nicht auskennt, dass schaffen würde?

Louise: Ja, ich denke, mit ein bisschen Lust bekommt das jeder hin.



Die MEGa-Leinwand

Was kann aus einer leeren Leinwand entstehen, wenn viele kreative Köpfe zusammenarbeiten?

Genau dieser Frage ist dieser künstlerische und kreative Projektkurs nachgegangen, der durch

Anna Jiskra und Miriam Flüchter begleitet wurde.

„Das MEG verdient etwas neue Farbe und Kunst.“ begründet Anna Jiskra. Mit Pinsel, Farbe und viel Teamwork verwandeln sich viele kleine Leinwände in eine große Leinwand! Jeder der Schüler bekam eine eigene Leinwand, die er individuell gestalten konnte. Die einzige Voraussetzung war, dass es eine Szene oder Figur sein sollte, die in Verbindung mit Michael Ende steht, um die Identität unserer Schule mit diesem großen Gemeinschaftskunstwerk zu verknüpfen. Die äußerst konzentrierte Atmosphäre ermöglichte es den Schülern ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Die feine und abwechslungsreiche Kunst wurde inmitten entspannter Musik, Hörspiele oder lockeren Gesprächen angefertigt.

„Ich finde es besonders gut, dass wir neue Farben bekommen haben und auch neue Maltechniken ausprobieren können“ (Lila, 6. Klasse) Nehal aus der 5. Klasse hat außerdem neue eigene Stärken im Malen entdeckt: „Ich habe gemerkt, dass ich sehr gut fein malen kann.“





Anna Jiskra ist erstaunt und berichtet: „Ich habe nicht erwartet, dass alle Schüler so ruhig, ordentlich und sorgfältig arbeiten – wenn ein Schüler mal nicht weiterkommt oder Hilfe braucht, helfen die Schüler sich meistens direkt gegenseitig.“ Jede Leinwand ist mit einem kleinen Schriftanteil der Initialen des Michael-Ende-Gymnasiums (MEG) versehen. Diese sind nun verbunden, da die jeweiligen Kunstwerke vereint im Rahmen der großen MEG-Leinwand erstrahlen.

Auf Bild (oben) sind die Kunstwerke der Gruppe gut zu erkennen. Bald dann auch bei uns in der Schule.

Die Upcycling-Werkstatt

Im Rahmen der Projektwoche hatten wir die Möglichkeit, mit Projektleiterin Anna Müller über das Projekt zu sprechen. Dabei haben wir mehr über die Idee hinter dem Projekt, die Organisation und persönliche Eindrücke erfahren.

Was sind die Ziele des Projekts?

Anna Müller: Wir arbeiten mit Müll und machen daraus etwas Schönes. Unser Ziel ist es, bewusst zu machen, was alles weggeworfen wird und wie viel man daraus noch machen kann.

Welche Fortschritte gibt es bisher?

Anna Müller: Die Schüler sind sehr kreativ. Die Lehrkräfte haben sich vorher ein paar Ideen überlegt, aber mittlerweile ist das Projekt ein Selbstläufer geworden.

Ist das Projekt so, wie Sie es sich vorgestellt haben?

Anna Müller: Es ist wuselig und die Schüler arbeiten viel selbstständiger, als ich erwartet hatte.

Wir haben gehört, dass ein Farbeimer umgekippt ist. War das eines der spannendsten Ereignisse?

Anna Müller: Eher eines der nervigen. Mit Farbe in einem Raum mit Teppichboden zu arbeiten, ist schon eine Herausforderung.



Wie finden Sie das Teambuilding im Projekt?

Anna Müller: Viele arbeiten in Gruppen zusammen, die sich vorher schon gefunden hatten. Das klappt insgesamt sehr gut.

Wie sah die Vorbereitung aus?

Anna Müller: Ich habe mich vorher mit zwei Kollegen getroffen, um Ideen zu sammeln. Danach gab es ein Vortreffen, bei dem Schüler eigene Ideen einbringen konnten. Viele haben Materialien mitgebracht.

Wie klappt die Umsetzung des Projekts?

Anna Müller: Ganz gut, die Ergebnisse sprechen für sich.

Kommen Sie dem Ziel schon nahe?

Anna Müller: Ja, auf jeden Fall.

Was ist das Wichtigste an diesem Projekt?

Anna Müller: Der Mix aus Zusammenarbeit, Kreativität und dem Bewusstsein, dass Müll auch Potenzial hat.

Könnte jemand ohne Erfahrung das Projekt umsetzen?

Anna Müller: Hundertprozentig.



Freundschaftsbänder für einen guten Zweck



Wenn man in der Projektwoche den Raum C104 betritt, herrscht eine ruhige und konzentrierte Atmosphäre. Vom 22.06. bis zum 27.06.2026 treffen sich hier täglich rund 30 Schüler. Gemeinsam mit Ragna Pollok flechten sie bunte Freundschaftsbänder. Die fertigen Bänder werden später verkauft und der Erlös gespendet. Mit bunten Wollfäden entstehen verschiedene Muster und Designs. Das Flechten erfordert Geduld, macht den Schülern aber viel Spaß und wirkt entspannend. Dabei helfen sie sich gegenseitig und tauschen Tipps aus.

Besonders positiv ist die Stimmung im Raum. Schüler verschiedener Jahrgangsstufen kommen miteinander ins Gespräch und lernen sich besser kennen. Darüber freut sich auch die Projektleiterin Ragna Pollok:

„Es geht darum, Freundschaftsbänder zu flechten und ein positiver Nebeneffekt ist es, dass die Schüler aus verschiedenen Jahrgangsstufen miteinander reden, was sie vorher wahrscheinlich nicht getan hätten.“

Die Idee für das Projekt stammt von einer befreundeten Lehrkraft einer anderen Schule. Auch die Teilnehmer sind begeistert. Die Schülerin Merle aus der EF sagt: „Klasse, dass macht mir echt Spaß, hier Freundschaftsarmbänder zu flechten.“

Am Ende der Woche haben die Schüler nicht nur viele schöne Bänder hergestellt, sondern auch neue Freundschaften geschlossen. So verbindet das Projekt Kreativität, Gemeinschaft und soziales Engagement.



Endlich neue Sitzgelegenheiten

Im Projekt 21 „Bau von Sitzgelegenheiten aus Holz“ bauen die Schüler neue Sitzgelegenheiten für die Schule zusammen. Wir wollten erfahren, was sie dort tun. Gefällt es denn Schülern überhaupt? Deshalb haben wir das Projekt am Dienstag, den 23.06 besucht und haben dazu die Lehrkraft Nicole Stübzig und die Schüler Lieke und Mats befragt. Das Interview führte Lilly.

Welches Projekt leiten sie?

Nicole Stübzig: Ich leite das Projekt Möbelbauen aus Paletten.

Warum hast du das Projekt gewählt, Lieke?

Lieke: Meine Mutter wollte im Garten was bauen und deshalb habe ich das genommen, um Erfahrung zu sammeln.

Warum wollten Sie dieses Projekt leiten, Frau Stübzig?

Nicole Stübzig: Weil ich unfassbar gerne Technik unterrichte, daher wollte ich ein handwerkliches Projekt leiten.

Was ist das Ziel?

Nicole Stübzig: Neue Sitzgelegenheiten sowohl drinnen als auch draußen haben.

Wie haben sie sich vorbereitet?

Nicole Stübzig: Frau Jung und ich haben uns YouTube Videos angeschaut und mit KI Möbel erstellen lassen.

Hast du schon vor dem Projekt was Handwerkliches gemacht, Mats?

Mats: Ja, mit meinem Opa habe ich schon mal etwas gebaut.

Wie findest du das Projekt bisher?

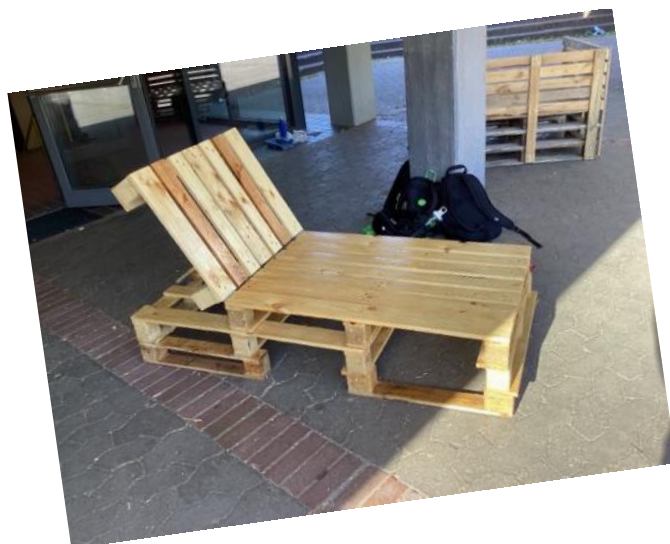
Mats: Ich finds super das wir neue Sachen bauen. Es macht einfach Spaß!

Was ist bis jetzt dein Highlight?

Lieke: Gute Frage. Das Sägen jetzt, weil das Abschleifen sehr anstrengend war.

Glaubst du das Projekt hilft dir für die Zukunft?

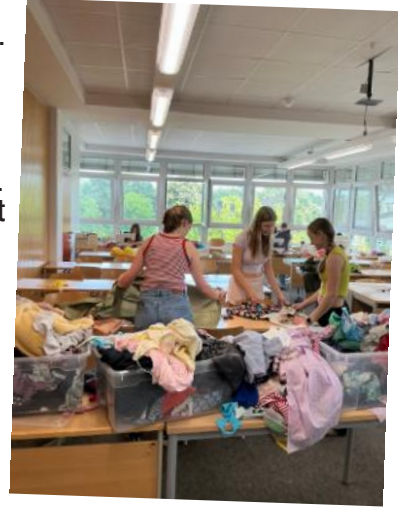
Lieke: Schon ja. Ich denke wenn ich mal was mit Holz bauen möchte oder was kaputt geht muss ich niemanden rufen und kein Geld bezahlen.



Aus Alt Mach neu - Upcycling 2.0

Aus Alt mach Neu - unter diesem Motto stand das Projekt „Upcycling 2.0“. Aus alten Kleidungsstücken und Stoffresten entstanden mit Kreativität und Geschick zahlreiche neue Produkte. Ob Taschen, Accessoires oder individuell gestaltete Kleidungsstücke - das Projekt zeigt, dass aus Altem schnell Neues werden kann. Doch wie werden aus alten Materialien neue Lieblingsstücke? Das Surren der Nähmaschinen, bunte Stoffe auf den Tischen und konzentrierte Schüler prägten die Atmosphäre im Projektraum.

In ruhiger und entspannter Stimmung wurde gemessen, geschnitten und genäht. „Die Schüler waren so konzentriert und begeistert bei der Sache - das Projekt ist eigentlich ein Selbstläufer“, sagt Tanja Mühleneisen, die das Projekt leitet. Für die Arbeiten standen viele verschiedene Stoffe, Muster und Farben zur Verfügung, die die Schüler teilweise auch selbst mitgebracht haben. Ziel des Projekts war es, Materialien, die sonst vielleicht weggeworfen werden würden, sinnvoll weiterzuverwenden.



An dieser Stelle berichten verschiedene Schüler über das Projekt:

- „Ich habe dieses Projekt gewählt, da ich die Idee schön finde, dass man aus alten Sachen Neues schaffen kann“ (Lilly, 9. Klasse)
 - „Mir gefällt besonders, dass man selbst entscheiden kann, was man nähen möchte“ (Damla, 10. Klasse)
- „Ich nähe ziemlich gerne“ (Christina (10. Klasse))



Einige nähten Taschen, andere gestalteten Kleidungsstücke oder fertigten kleine Accessoires an. Unterstützt wurden die Schüler von erfahrenen Helfern, wie z. B. einer Großmutter eines Projektmitglieds, die viel Erfahrung im Nähen besitzt. So konnten auch Anfänger schnell Fortschritte machen.

Die meisten der entstandenen Produkte werden am Präsentationstag verkauft. Einige dürfen die Schüler jedoch selbst behalten. Mit dem Verkauf der Produkte wird gezeigt, wie kreativ und nachhaltig Upcycling sein kann. Das Projekt macht deutlich, dass aus alten Stoffen mit etwas Geschick und Fantasie etwas völlig Neues entstehen kann.



Kreative Kleinarbeit

In Projekt 26 „Kreative Kleinarbeit“ werden alltägliche Gegenstände kreativ umgestaltet. Doch was genau passiert dort und wie finden die Schüler das Projekt? Darüber haben wir mit den Schülerinnen Emma und Jessica sowie der Referendarin Lea Wilken gesprochen. Das sind ihre Antworten.

Was macht ihr im Projekt?

Jessica: Wir gestalten aus alten Dingen, zum Beispiel Gläsern, neue kreative Gegenstände.

Emma: Wir machen aus alten Materialien neue Sachen und bringen eigene Ideen ein.

Was war euer Highlight bisher?

Jessica: Die bemalten Jutebeutel, weil sie einfach toll aussehen.

Emma: Dass man so viele verschiedene Ideen ausprobieren kann.

Warum habt ihr das Projekt gewählt?

Jessica: Ich habe das Projekt gewählt, weil ich sehr kreativ bin.

Emma: Ich bastel gerne.

Was ist das Ziel des Projekts?

Lea Wilken: Ziel ist es, aus alten Gegenständen durch Upcycling neue kreative Dinge zu schaffen und die Kreativität der Schüler zu fördern.

Was machen Sie in ihrem Projekt?

Lea Wilken: Wir arbeiten mit verschiedenen Materialien und entwickeln Schritt für Schritt eigene kleine Projekte.

Was sollen die Schülerinnen und Schüler mitnehmen?

Lea Wilken: Sie sollen lernen, kreativ mit Materialien umzugehen und eigene Ideen umzusetzen.

Wo finden wir sie am Samstag?

Lea Wilken: Wahrscheinlich im Flur zusammen mit den anderen kreativen Projekten der Projektwoche.



Bunter und abwechslungsreicher Schulhof

Bunte Kreidezeichnungen, lachende Schüler und viele neue Ideen prägen derzeit den Schulhof des Michael-Ende-Gymnasiums. Die Schüler wollen den Schulhof durch Spiele verschönern, da er sehr „langweilig“ und „traurig“ aussieht. Sie wollen die Zeit draußen mit Aktivitäten für jüngere Schüler verbessern.

Die Schüler der Klasse 5 und 6 setzten sich gemeinsam mit Anja Slater und Tanja Brings dafür ein, den Schulhof zu verschönern. In Interviews berichten Charlotte und Mia von ihren Ideen und Zielen.

Charlotte hat das Projekt gewählt, weil der Schulhof „traurig“ und „langweilig“ aussieht und es kaum Aktivitäten für jüngere Schüler gibt. Mia will es für die Schüler bunter machen und dafür sorgen, dass es für jeden mehr Möglichkeiten zum Spielen gibt. Tanja Brings und Anja Slater leiten dieses Projekt und wollen ebenfalls, dass der Schulhof aufgebessert wird und es mehr Spielmöglichkeiten gibt.

Das Ziel ist es, den Schulhof zu verschönern und sauberer zu machen. Sie wollen außerdem, dass der Schulhof vielfältiger wird. Die Gruppe will so schnell wie möglich fertig werden. Um dies wahr zu machen, haben sie Mensch-ärgere-dich-nicht, Tic-Tac-Toe und Twister auf den Boden gemalt.

Bei einer Befragung auf dem Schulhof wurde deutlich, dass viele Schüler die Idee gut finden. Sie wünschen sich mehr Möglichkeiten zum Spielen und möchten den Schulhof aktiv mitgestalten.

„Wir hoffen, dass sich alle über die neuen Spiele freuen“, sagte Mia. Die Beteiligten sind überzeugt, dass der Schulhof durch das Projekt schöner, lebendiger und abwechslungsreicher wird. Besonders die jüngeren Schüler sollen von den neuen Spielangeboten profitieren und mehr Spaß in den Pausen haben.



Fairtrade-Kugeln

Der Duft von Kokos und Sesam liegt in der Luft. Auf den Tischen stehen Schüsseln mit verschiedenen Bio-Zutaten, während die Teilnehmer des Projektkurses 13 „Fairtrade“ konzentriert kleine Energiekugeln formen. Mit viel Freude werden die Kugeln anschließend in Sesam oder Kokos gewälzt und zu einem gesunden und fairen Snack verarbeitet. Doch was steckt eigentlich hinter den Zutaten?

Im Projektkurs dreht sich alles um die Themen Fairness, Nachhaltigkeit und fairer Handel. Ein wichtiger Bestandteil ist ein Experiment zum Thema Fairness, das zum Nachdenken anregt. Lehrerin Felicitas Westhofen erklärt: „Das Experiment mit Fairness ist interessant.“ Ziel des Projekts ist es, den Teilnehmern zu zeigen, welche Auswirkungen ihr Konsum auf Menschen in anderen Teilen der Welt haben kann.

Bei der Herstellung der Energiekugeln achten die Kursteilnehmer besonders auf die Herkunft der Zutaten. Die Kugeln bestehen zu 100 Prozent aus Bio-Zutaten und zu 40 Prozent aus Fair-Trade-Produkten. „Fairtrade ist sehr wichtig, weil es um die Gerechtigkeit in der Welt geht“, betont Felicitas Westhofen. Die Idee, faire Energiekugeln herzustellen, wurde bereits zuvor im Kollegium der Schule umgesetzt und dort positiv aufgenommen.

Ein weiterer Programmpunkt war der Besuch des Fair-Trade-Ladens in Krefeld am Mittwoch. Dort erhielten die Teilnehmer Einblicke in die Arbeit des Ladens und erfuhren mehr über die Herkunft fair gehandelter Produkte.

Das Projekt zeigt, dass bewusster Konsum und faire Handelsbedingungen eng zusammenhängen. Schon kleine Entscheidungen im Alltag können dazu beitragen, die Lebensbedingungen von Menschen weltweit zu verbessern.



Colourful-Welcome

Am Michael-Ende-Gymnasium ist seit dem 22. Juni bis zum 27. Juni Projektwoche zum 40. Jubiläum. Eine der 36 Projekte ist "Colourful welcome – malerische Gestaltung im Eingangsbereich A/B". Dort werden die Säulen, ein Luftabzugsschacht und die Wände aufwendig bemalt. Das Ergebnis soll den Eingangsbereich dauerhaft verändern und sorgt schon jetzt für Aufmerksamkeit. Die Schüler stehen seit der ganzen Woche konzentriert mit den Pinseln vor den Säulen. Sie machen sich Vorzeichnungen und lassen ihrer Kreativität freien Lauf. Das Projekt besteht aus ca. 20 Schülern und wird geleitet von der Lehrerin Monika Lauer. Die Schüler durften sich ihre Designs für die Säulen, Wände usw. selber aussuchen, um sich kreativ zu entfalten.

Laut den begeisterten Schülern ist es sehr beruhigend und Spaß, sich so viel Mühe mit den Zeichnungen zu geben. „Es ist genauso wie ich es mir vorgestellt habe“ war die Meinung von einer Schülerin, die eine Säule bemalt hat. Die malerischen Details auf den Säulen, Wänden und Luftabzugsschächten lassen die Schule nicht nur bunter, sondern auch außergewöhnlicher wirken.

Dieses Projekt hat gesagt „weg mit den grauen Wänden und her mit künstlerischen und kreativen Malereien“. Und die Schule sieht einzigartiger aus als je zuvor. Der Eingangsbereich wirkt nun viel freundlicher und einladender.



Theater-Projekt „Unsere Traumschule“

Im Projekt 12 „Theaterstück Traumschule“ stellen Schüler ihre eigenen Ideen von ihrer Traumschule dar. Mit vielen unterschiedlichen Ideen entsteht bis Samstag ein Theaterstück, das sie dann vorführen. Dazu haben wir zwei Schüler (5 und Ef) befragt sowie die Lehrkraft Birte Lukanz.

Was macht ihr im Projekt?

Seyyid: Wir machen verschiedene Theaterstücke, teilen uns in Gruppen auf und führen die Stücke am Ende vor Publikum auf.

Schülerin aus der EF: Wir arbeiten an einem Theaterstück, das von der persönlichen Traumschule von Schülern handelt.

Wie gefällt euch das Projekt?

Seyyid: Ich finde das Projekt sehr schön, weil es mir Spaß macht.

Schülerin Ef: Es macht Spaß und ist sehr spannend.

Warum habt ihr euch für das Theaterprojekt entschieden?

Warum habt ihr euch für das Theaterprojekt entschieden?

Schülerin Ef: Ich habe das Projekt gewählt, weil ich Theater sehr gerne mag.

Seyyid: Ich war schon einmal in einer Theater-AG und wollte deshalb wieder Theater spielen.

Was waren eure bisherigen Highlights?

Seyyid: Mein Highlight ist eine Szene, in der ich einen Ball hochhalte und meine fußballerischen Fähigkeiten zeigen kann.

Wie sieht der Plan für Projektwoche aus?

Birte Lukanz: Morgen's beginnen wir mit Theaterübungen zum Aufwärmen. Danach arbeiten die Schüler in Klein- oder Großgruppen an verschiedenen Szenen.

Haben Sie selbst Erfahrung mit Theater?

Birte Lukanz: Ja, ich spiele seit über 30 Jahren Theater und bin auch heute noch aktiv.

Was wünschen Sie sich, was die Schüler aus dem Projekt mitnehmen?

Birte Lukanz: Dass sie kreativ zusammenarbeiten, neue Erfahrungen sammeln und Spaß am Theater haben.



“Jeder findet seine passende Rolle”- Theater und Improvisation

Heute haben wir uns das Theaterprojekt von Lehrer Jörg Bellgardt angeschaut und hatten das Glück, sowohl ihn als auch seinen Schüler Maksym zu interviewen.

Kommen wir direkt zur ersten Frage: Maksym, warum hast du dich für dieses Projekt entschieden?

Maksym: „Bei meiner Entscheidung hat natürlich der Lehrer eine große Rolle gespielt. Mit Jörg Bellgardt habe ich einen Lehrer, der für mich da ist und mich versteht. Das war mir bei der Wahl meines Projekts sehr wichtig.“

Also bist du mit deiner Entscheidung zufrieden? Was gefällt dir bisher an dem Projekt?

Maksym: „Ja, das Projekt gefällt mir bisher sehr gut. Wir machen etwas Kreatives und Besonderes. Leider darf ich noch nicht zu viel verraten, da das Projekt eine Überraschung ist und ihr euch bis Samstag gedulden müsst. Außerdem habe ich viele neue Leute kennengelernt, mit denen ich mich sehr gut verstehe.“



Das hört sich nach einem spannenden Projekt an. Herr Bellgardt, Sie sind der Leiter des Projekts. Warum haben Sie sich dazu entschieden, dieses Projekt zu übernehmen?

Jörg Bellgardt: „In den vergangenen Jahren habe ich bereits viele Literatur- und Theaterkurse geleitet. Das Besondere an diesem Projekt ist, dass jeder Schüler eine Rolle bekommt, die zu seinen individuellen Eigenschaften passt. Wenn ich zum Beispiel einen besonders lauten Schüler habe, erhält er eine aktive Rolle, in der er sich entfalten kann. Genau das macht dieses Projekt so interessant. Im normalen Unterricht ist das oft anders, denn dort müssen alle Schülerinnen und Schüler trotz ihrer unterschiedlichen Stärken und Eigenschaften die gleichen Anforderungen erfüllen.“

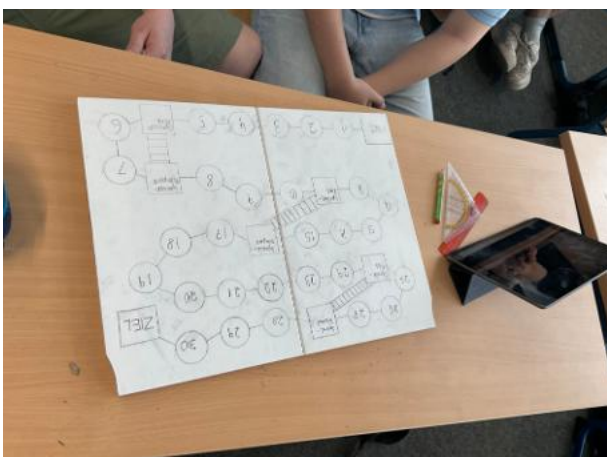


Vom Gamer zum Game Designer

Wie macht man Lernen spannender? Ganz einfach: Man verwandelt es in ein Spiel! Genau das haben sich Schüler von der 6. Klasse bis hin zur Oberstufe zum Ziel gesetzt. Mit Hilfe der beiden Lehrer Marc Weintz und Licia Stickelbrock entstehen in diesem Projekt allerhand verschiedene digitale Lernspiele, die darauf warten, nach der Projektwoche ausprobiert zu werden.

Nach einem kleinen Input darüber, was ein gutes Lernspiel ausmacht, starteten die Schüler mit der Planung ihrer Ideen. Mit einem vollständigen „Rezeptbogen“ ging es direkt an die Arbeit. Da die Schüler bereits Vorerfahrungen hatten, konnten sie dabei auf die methodischen Grundlagen zurückgreifen.

Die Ergebnisse können sich sehen lassen: Während die einen digitalen Escape Room programmierten, dem Spieler nur durch das Lösen kleiner kniffliger Matheaufgaben entkommen können, arbeiteten andere an einer Fantasiegeschichte. Stehen die Charaktere des Spiels im Handlungsverlauf vor Herausforderungen, müssen die Spieler Fragen zu verschiedenen Fächern beantworten, um das Problem zu lösen und die Handlung voranzubringen. Ein weiteres Team setzte die Idee eines analogen Brettspiels in die Tat um.



Lehrerin Licia Stickelbrock verrät: „Durch die verschiedenen Altersgruppen und Interessen der Schüler entstehen kreative Ergebnisse und Spiele für jede Stufe und unterschiedliche Fächer.“ Und auch die Schüler scheinen viel Freude dabei zu haben. Besonders gut gefällt den Teilnehmern die Freiheit des Projekts. „Es macht mega viel Spaß“, berichtet Phil aus der Unterstufe begeistert. Viele freuen sich darüber, eigene Ideen verwirklichen zu können und ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen.

Dabei lernen die Schüler nicht nur etwas über Spielentwicklung. Sie wechseln auch die Perspektive. Aus der passiven Spielerrolle, die die meisten Schüler zu Hause einnehmen, kommen sie in diesem Projekt in die Rolle des aktiven Spielentwicklers und können dabei sogar das im Informatikunterricht erworbene Wissen praktisch anwenden.

Und das Beste: Die Spiele können bereits jetzt auf den Computern im Informatikraum in C201 getestet werden. Wie genau sie nach der Projektwoche veröffentlicht werden, steht zwar noch nicht fest; spielswert sind sie aber schon jetzt.

Denn wer könnte besser Lernspiele entwickeln als die Lernenden selbst?

Nach 15 Jahren gibt es eine neue Hymne



Im Rahmen der Projektwoche zum 40-jährigen Jubiläum des MEG arbeiten Frau Schultz, Herr Schultz und Herr Küpper gemeinsam mit Schülern an einer neuen Schulhymne. Die bisherige Hymne entstand vor 15 Jahren und soll nun modernisiert werden.

Am Dienstagvormittag waren aus den Musikräumen fröhliche Klänge zu hören. Klavier, Violine und Gesang sorgten für eine kreative Atmosphäre. Wir waren vor Ort und haben mit den Projektleitern Herrn und Frau Schultz gesprochen:

Warum wollen Sie die MEG-Hymne neu komponieren?

Lena Schultz, Philipp Schultz: „Die alte Hymne ist schon sehr alt. Sie wurde bei der letzten Projektwoche vor 15 Jahren erstellt. Musik verändert sich ständig, es gibt neue Beats, Rhythmen und Sounds. Das möchten wir jetzt integrieren.“

Wie viel Mitspracherecht haben die Schüler bei diesem Projekt?

Lena Schultz, Philipp Schultz: „100 Prozent. Die neue Hymne soll aus den Federn der Schüler stammen. Sie entwickeln neue Teile, schreiben Texte und Rap-Passagen und überlegen selbst, welche Harmonien passen. Die Schülerinnen und Schüler sind sehr kreativ.“

Welche Botschaft soll die Hymne vermitteln?

Lena Schultz, Philipp Schultz: „Eine Hymne soll Gemeinschaft, Zusammenhalt und Solidarität ausdrücken. Genau das möchten wir auch textlich vermitteln.“

Anschließend sprachen wir mit Oscar aus dem Projektkurs.

Welche Aufgaben habt ihr Schüler?

Oscar: „Jeder macht das, was er kann. Wir wurden in Gruppen für Instrumente und Gesang aufgeteilt.“

Warum wolltest du an der neuen Hymne mitarbeiten?

Oscar: „Ich spiele gern Schlagzeug und wollte mein musikalisches Talent mit einbringen.“

Nach einigen letzten Verbesserungen wird die neue MEG-Hymne am Samstag erstmals präsentiert.



Schulgarten - das MEG wird grüner

Auf dem Schulhof wird gegraben, gepflanzt und verschönert. Während der Projektwoche setzen sich einige Schülerinnen und Schüler des Michael-Ende-Gymnasiums aktiv für die Natur auf dem Schulgelände ein. Geleitet wird das Projekt von der Chemie- und Biologielehrerin Sabine Beusch. Um mehr über die Ziele und Erfahrungen der Gruppe zu erfahren, haben wir sowohl die Projektleiterin als auch einige Schülerinnen und Schüler interviewt.

Was macht ihr denn überhaupt in diesem Projekt?

Schüler: „Wir kümmern uns um die Natur rund um das MEG. Gerade sind wir dabei, die Sitzbank-Insel in der Mitte des Schulhofs zu verschönern.“

Warum habt ihr euch dazu entschieden, dieses Projekt zu wählen?

Schüler: „Wir wollen die Schule verschönern und gleichzeitig etwas für die Natur machen. Dieses Projekt bietet die perfekte Gelegenheit, beides zu tun.“

Haben sich während des Projekts neue Freundschaften entwickelt?

Schüler: „Wir haben uns von Anfang an alle gut verstanden. Alle sind motiviert und voll bei der Sache.“

Was gefällt euch an dem Projekt bisher besonders gut?

Schüler: „Mir gefällt das Projekt besonders gut, weil ich das bekommen habe, was ich gewählt habe. Ich habe dieses Projekt gewählt, weil ich etwas mit der Natur machen wollte. Ich bin komplett mit meiner Entscheidung zufrieden.“

Alles klar, Frau Beusch wie entwickeln sich Ihre Schüler? Machen sie Fortschritte?

Sabine Beusch: „Meine Schüler haben von Anfang an super gearbeitet. Sie halten gut zusammen und arbeiten motiviert, so wie eine Zusammenarbeit nun einmal laufen sollte.“

Das Projekt zeigt, wie Schülerinnen und Schüler ihre Schule aktiv mitgestalten können. Durch ihren Einsatz wird das Schulgelände nicht nur schöner, sondern auch naturnaher gestaltet. Die Ergebnisse werden auch nach der Projektwoche noch sichtbar sein und vielen Schülerinnen und Schülern zugutekommen.



Hinter den Kulissen des Filmprojekts

Kameras werden aufgebaut, Schüler laufen durch die Schule und halten verschiedene Projekte auf Video fest. Im Filmprojekt von Benedikt Mendzigal entsteht eine Dokumentation über die Projektwoche. Wie das Team arbeitet und warum das Projekt so besonders ist, verrät der Projektleiter im Interview.

Heute haben wir das Projekt von Benedikt Mendzigal besucht. Er konnte uns einige interessante Informationen zu seiner Arbeit geben.

Was machen Sie in diesem Projekt?

Benedikt Mendzigal: „Wir drehen und dokumentieren unterschiedliche Projekte und machen Interviews. Am Ende soll ein zehnminütiges Video entstehen, um die Erinnerungen an die Projekte festzuhalten.“

Was waren Ihre persönlichen Gründe, dieses Projekt zu leiten?

Benedikt Mendzigal: „Erstmal macht mir das Projekt sehr viel Spaß und ich mache es schon seit langer Zeit. Es ist großartig zu sehen, wie aus kleinen Komponenten am Ende ein vollständiges Video entsteht.“

Wie machen sich Ihre Schüler?

Benedikt Mendzigal: „Sehr gut sogar. Die Schüler ziehen selbstständig los und filmen ganz alleine. Sie sind motiviert und haben Lust zu filmen.“

Machen Ihre Schüler Fortschritte?

Benedikt Mendzigal: „Ja, sie verbessern sich stets und entwickeln sich immer weiter. Sie versuchen selbstständig an sich zu arbeiten und ihre Fehler zu verbessern.“

Das Projekt zeigt, dass die Schülerinnen und Schüler nicht nur den Umgang mit Kamera und Technik lernen, sondern auch selbstständig arbeiten können. Das fertige Video wird die Ergebnisse der Projektwoche festhalten und als Erinnerung dienen.



Spielend wohlfühlen

Im Raum A110 arbeiten die Schülerinnen und Schüler bei Frau Gruber und Frau Voss an kreativen Projekten für die Schulgemeinschaft. Dabei entstehen Memory-Karten sowie Tic-Tac-Toe-Steine für den Spielspaß auf dem Schulhof. Doch wie werden die Ideen eigentlich umgesetzt?

Schon beim Betreten des Raumes fällt auf, wie konzentriert die Schülerinnen und Schüler arbeiten. Die Freude am kreativen Gestalten ist deutlich zu erkennen. Mithilfe von ChatGPT entwickeln die Schülerinnen und Schüler zunächst Motive und Ideen für die Memory-Karten.

Anschließend bemalen sie die Karten selbst mit Acrylfarben auf Hartfaserplatten und Papier.

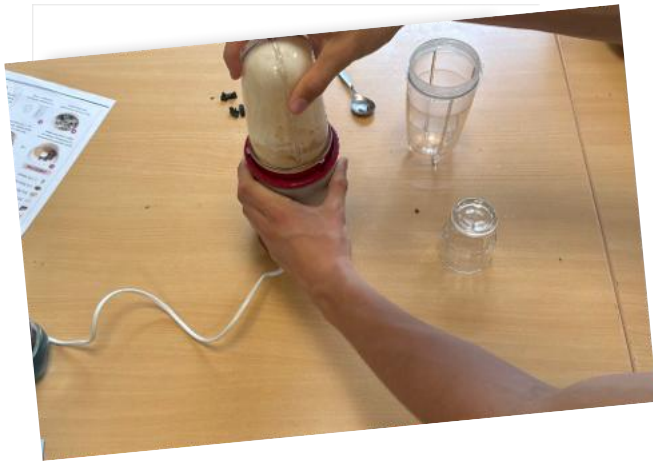
Die fertigen Karten werden später in Boxen aufbewahrt, die von den Schülerinnen und Schülern ausgeliehen werden können. Neben den Memory-Karten entstehen auch Tic-Tac-Toe-Steine für den Schulhof.

So schaffen die Schülerinnen und Schüler neue Spielmöglichkeiten für die Pausen. Gleichzeitig fördern die Projekte Kreativität, Teamarbeit und die Identifikation mit der eigenen Schule. „Durch das Projekt bin ich wieder kreativer geworden“, sagt Colleen. Auch Theo gefällt die Arbeit: „Ich finde es gut, dass wir hier freie Gestaltung haben.“ Noah ergänzt: „Ich finde es gut, dass es hier so viel Auswahl gibt.“

Die fertigen Projekte sollen künftig von vielen Schülern genutzt werden. Dadurch wird das Schulleben abwechslungsreicher und die Jugendlichen werden dazu angeregt, ihre Pausen gemeinsam zu verbringen, miteinander ins Gespräch zu kommen und spielerisch Zeit zu verbringen. Mit den kreativen Arbeiten schaffen die Schülerinnen und Schüler nicht nur praktische Spiele, sondern leisten auch einen Beitrag zu einer lebendigen Schulgemeinschaft. Die Ergebnisse bleiben langfristig erhalten und können hoffentlich noch von vielen Jahrgängen genutzt werden.



Move your Body, shape your future



Im Projektkurs „Move your Body, Shape your Future“ dreht sich alles um Sport, Bewegung und gesunde Ernährung. Die Teilnehmer lernen neue Sportarten kennen und erfahren, wie sie sich im Alltag gesund ernähren können. Doch was genau erwartet die Schüler in diesem besonderen Projekt?

Projektleiter Stephan Schepers erklärte, dass die Idee aus der Bedeutung einer gesunden Ernährung und dem Wunsch entstand, neue Sportarten kennenzulernen. Außerdem lernen die Teilnehmenden schnelle und gesunde Rezepte für den Alltag kennen. Doch was macht dieses Projekt so besonders?

Die Schüler Malte und Kirill entschieden sich bewusst für den Kurs. „Wir wollten bei Stephan Schepers sein“, berichten sie. Außerdem interessieren sie sich für Sport und gesunde Ernährung. Besonders spannend finden sie die Mischung aus Theorie und Praxis. „Es macht Spaß, weil es eine gute Abwechslung zwischen Theorie und Praxis gibt“, sagt einer der Teilnehmer.

Zum Programm gehören täglich ein bis drei Aktivitäten. Die Schülerinnen und Schüler testen unter anderem Langhanteltraining im Fitnessstudio, Spinning, Beachvolleyball, Hyrox und Padel. Auch die Herstellung von Proteinshakes, Energyballs und gesundem Eis steht auf dem Plan. Solche Angebote verbindet man normalerweise nicht mit Schule.

Der Kurs zeigt den Teilnehmenden, wie wichtig Bewegung und Ernährung für die Gesundheit sind. Gleichzeitig lernen sie neue Sportarten kennen und erhalten Anregungen, die sie auch nach der Projektwoche in ihren Alltag übernehmen können.

Das verrückte Rennen

Am Dienstag, den 23.06.2026 besuchten wir als Redaktionsteam ein Projekt, welches von Bastian Weber und Jannik Hermesen geleitet wird. In dem Projekt geht es darum, dass die Schüler verschiedene sportliche Aktivitäten kennenlernen und ihren Alltag sportlich gestalten. Unsere Redaktionsgruppe hat dazu mehrere Schüler und die zwei Lehrer interviewt:

Als erstes wurden Fragen an die Schüler gestellt:

Was macht ihr genau in eurem Projekt?

Nick: In dem Projekt geht es um Sport, wo man sich viel bewegt und unterschiedliche Aktivitäten macht.

Warum habt ihr dieses Projekt gewählt?

Florian, Giosué: Wir wollten beide was Sportliches machen, etwas, was mit Gym und so zu tun hat. [...]

Nick: Weil ich mich gerne mit Sport beschäftige und sportlich aktiv bin.

Welche Fitnessangebote testet ihr noch/habt ihr schon getestet und auf welches freut ihr euch am meisten?

Florian, Giosué: Wir waren heute Morgen Spikeball spielen, was uns sehr Spaß gemacht hat und jetzt sind wir in der Padelhalle.

Nick: Wir gehen noch auf die Laufbahn und darauf freue ich mich auch am meisten, also auf das Joggen.

Was sollte die Schulgemeinschaft über dieses Projekt erfahren?

Florian, Giosué: Wenn man Sport machen will, sich sportlich stärken will, ist das Projekt wirklich sehr empfehlenswert.



Zusätzlich zu den Schülern, konnten auch Lehrer interviewt werden:

Warum wurde dieses Projekt angeboten und warum leiten genau sie es?

Jannik Hermesen: Das Projekt wurde angeboten, weil es eine enorme Nachfrage aus der Schülerschaft nach Sport gab, obwohl wir zunächst ein anderes Projekt begleiten wollten. Deswegen haben Herr Weber und ich gesagt, dass wir das Projekt leiten, weil wir beide sportbegeistert sind.

Was ist das Ziel in diesem Projekt?

J. Hermesen: Spaß an der Gemeinschaft, dass man sich sportlich betätigt, dass man fit ist oder im besten Fall auch ein neues Hobby findet. [...]

Würden sie dieses Projekt in Zukunft nochmal anbieten, wenn ja, warum?

Bastian Weber: Ja, weil wir den Kindern verschiedene Bausteine gegeben haben, wie sie den Tag gestalten können. Diese wurden dann selbstständig geplant von den Schülern. Es macht sehr viel Spaß.

Was trägt dieses Projekt zum 40-jährigen Schuljubiläum bei?

B. Weber: In dem Sinne, dass man Verantwortung auch an die Kinder schon übergibt, um den Alltag gut zu gestalten. Und das ist dann bei uns auf jeden Fall gut gegeben.



Move it - Tipps für Bewegung im Alltag

Am Dienstag, den 23.06.2026 besuchten wir als Redaktion das Projekt: **Move It! -Tipps für mehr Bewegung im Alltag**, dass von Leif Busch geleitet wird. Im Laufe der Woche wird in diesem Projekt die Schule neu entdeckt und es wird eine Map mit Bewegungsstationen erstellt. Zwei unserer Redakteure haben dazu zwei Interviews mit einem Jungen aus der 10. Klasse und dem Projektleiter geführt.

Was macht ihr in eurem Projekt?

Jonas: Das Projekt besteht aus Übungen, die man im Alltag in der Schule machen kann, die hauptsächlich für den Kraftausbau da sind und/oder für Entspannung sorgen sollen.

Warum habt ihr dieses Projekt gewählt?

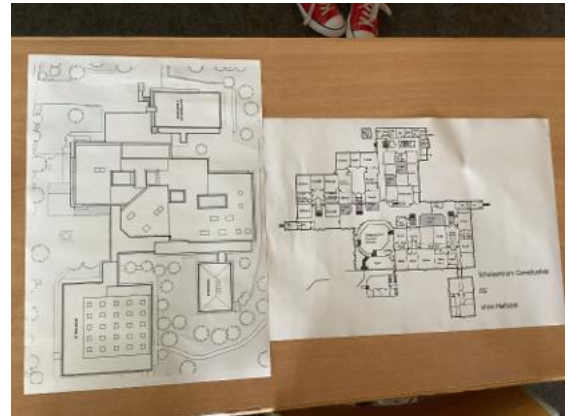
Jonas: Uns hat es allgemein interessiert, weil wir alle was mit Sport machen wollten [...]

Würdet ihr das Projekt anderen Schülern empfehlen, wenn ja warum?

Jonas: Ja, wir würden es empfehlen, weil es sehr entspannt ist und eine ruhige Arbeitsatmosphäre herrscht. Man kann runterkommen oder auch zwischendurch Sportübungen ausführen.

Habt ihr schon etwas in dem Projekt gelernt, wenn ja was?

Jonas: Wir haben mit Hilfe der KI [...] Lernplakate generiert und versucht besser nachzuvollziehen. Dadurch haben wir mehr über die Übungen herausgefunden und Neues gelernt.



Gibt es etwas an dem Projekt zu bemängeln?

Jonas: Nö, wir können uns nicht beschweren.

Warum wird dieses Projekt angeboten und warum wollten Sie es leiten?

L. Busch: Das Projekt haben wir entwickelt, weil das Thema Bewegung wichtig in der Schule ist, da Schüler sich zu wenig bewegen vor allem im Bereich der Oberstufe und der Mittelstufe. Diesbezüglich haben wir Ideen und Möglichkeiten gesammelt und umgesetzt, wie Schüler und Schülerinnen der Schule innerhalb des Gebäudes, während der Pause oder der Freistunde sich zu bewegen.

Was sind die Ziele bis zum Ende der Woche?

L. Busch: Das Ziel bis Ende der Woche ist ein Trainingsbuch zu entwickeln, indem die Schüler Übungsmöglichkeiten und Anweisungen kriegen, die sie hier im Schulgebäude umsetzen können und gleichzeitig erproben wir uns noch in verschiedenen anderen sportmotorischen Aktivitäten.

Gab es schon Momente, wo Sie von den Fähigkeiten Ihrer Gruppe begeistert waren?

L. Busch: Ja, also ganz begeistert bin ich von dem Engagement der Schüler, wie sie aktiv an den Übungen teilgenommen und sie umgesetzt haben.

Welche Bedeutung hat das Projekt für das 40-jährige Jubiläum im Ganzen?

L. Busch: Im Großen und Ganzen ist das, was Schüler zukünftig mehr gestalten sollten, bewegt zur Schule, Schule in Bewegung wird immer ein viel wichtigeres Thema in der heutigen Gesellschaft und wir erhoffen uns dadurch ein Anstoß zu geben, dass Schüler wieder mehr in Bewegung kommen und auch Bewegung und Schule miteinander verbinden können.



Fitfluencer: Gemeinsam gesund leben

Gesunde Ernährung muss weder teuer noch kompliziert sein. Im Projekt Nr. 15 „**MEG wird Fitfluencer**“, das von Saskia Hellfeier geleitet wird, beschäftigten sich 28 Schüler während der Projektwoche mit bewusster Ernährung, testeten Rezepte und sammelten praktische Erfahrungen rund ums Kochen.

In der Schulküche wird Obst geschnitten, Teig gerührt und gemeinsam gekocht. Die ruhige Arbeitsatmosphäre sorgt dafür, dass alle konzentriert arbeiten können. Gleichzeitig bleibt genügend Zeit für Gespräche und den Austausch von Ideen.

Zu Beginn stand am Montag eine Zuckerrecherche auf dem Programm. An einem weiteren Projekttag wurden Zutaten eingekauft und anschließend Bowls sowie Bananenpancakes zubereitet. Außerdem bereiteten die Teilnehmenden ein gemeinsames Frühstück vor.



„Generell ist es sehr einfach, sich gesund zu ernähren. Man kann auch viel Zucker weglassen“, sagt Maria aus der Klasse 7.

Das Ziel des Projekts war es, Gesundheit und Fitness mit Gemeinschaft zu verbinden. Viele Schüler kochten dabei zum ersten Mal selbstständig und sammelten neue Erfahrungen mit

Für einen besonders lustigen Moment sorgte ein Missgeschick beim Einkaufen. „Das Highlight, das unvergesslich bleibt war, als wir alle an der Kasse standen und das Geld vergessen haben“, berichtete Projektleiterin Saskia Hellfeier.



Versteckte Schätze in St.Tönis?

Im Rahmen der Projektwoche am MEG beschäftigen sich die Schüler mit dem Thema Geocaching – einer modernen Form der Schatzsuche mithilfe von GPS-Geräten und Koordinaten. Ziel des Projekts ist es, die Funktionsweise kennenzulernen und erste Erfahrungen beim Suchen versteckter „Caches“ zu sammeln. Die Schüler sind sehr begeistert von diesem Projekt und wollen es auch im privaten weiterführen.

Dabei konnten die Teilnehmenden bereits an mehreren Stationen aktiv werden. Insgesamt fünf Geocaches, die zuvor von Hobby-Geocachern versteckt worden waren, wurden von den Gruppen erfolgreich gefunden. Die Schüler arbeiteten dabei eng zusammen und lösten gemeinsam verschiedene Aufgaben. Besonders positiv wurde die Zusammenarbeit bewertet: „Wir haben sehr viel zusammengearbeitet und uns gegenseitig geholfen“, berichteten Teilnehmende.

Im zweiten Teil der Projektwoche wird es kreativer: Die Schüler sollen selbst einen Geocache entwickeln. Dazu gehören eine passende Box, ein Logbuch sowie selbst erstellte Rätsel, die andere

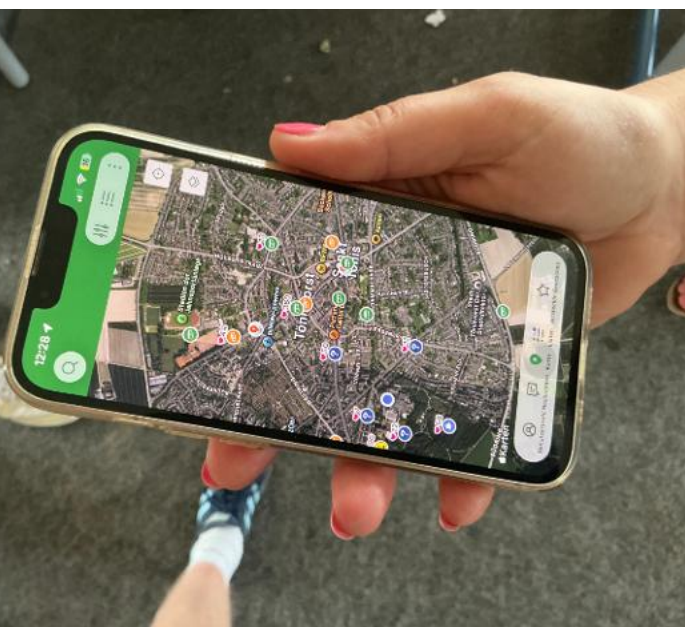


Gruppen später lösen müssen, um den versteckten Ort zu finden. Der genaue Standort bleibt dabei geheim und wird offiziell registriert und anschließend in der Stadt versteckt.

Ein besonderes Highlight ist, dass die Caches später auch von der weltweiten Geocaching-Community gefunden werden können. Bei der abschließenden Präsentation am Samstag wird das Projekt auf dem Schulhof vorgestellt und kann dort symbolisch „gefunden“ werden.

Viele Schüler zeigen sich begeistert. Einige haben bereits Vorerfahrungen aus der Grundschule, für andere ist es der erste Kontakt mit Geocaching. Insgesamt wird das Projekt als abwechslungsreich, spannend und sehr teamorientiert beschrieben und sorgt dafür, dass die Teilnehmer viel Zeit an der frischen Luft verbringen.

Die Projektwoche zeigt damit eindrucksvoll, wie Lernen außerhalb des Klassenzimmers funktionieren kann – aktiv, spielerisch und mit



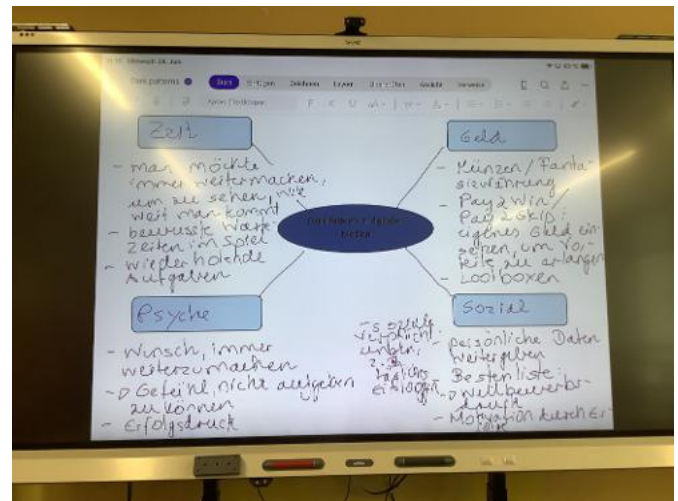
#Digital wellbeing

In dem Projekt, welches Frauke Bedke und Kirsten Bögel leiten, geht es darum, dass man sich sicher im Netz fühlt und man bekommt auch Tipps und Tricks, die man im Netz für das sichere Surfen im Internet anwenden kann. Das Alles lernen die Schüler vom 22.06 bis zum 26.06.2026 in der Projektwoche zum 40. Schuljubiläum des MEGs. Aber was ist eigentlich mit den dunklen Seiten im Netz und was kann man dagegen tun?

„Das Ziel ist es, für mehr Ahnung und Sicherheit im Netz zu sorgen und auch die eigenen Gewohnheiten zu hinterfragen.“, sagten Kirsten Bögel und Frauke Bedke zu ihrem Projekt. Aber man muss erstmal wissen, auf welchem Stand die Kinder sind, weshalb die beiden die Schüler befragt haben, wie die Kinder online aktiv sind und wie viel Einfluss die Eltern auf die Onlinenutzung der Kinder haben.

Schülermeinung und Probleme

Die beiden Lehrkräfte haben berichtet, dass die Schüler sehr motiviert mitgearbeitet haben. Am ersten Tag haben die Schüler sich erstmal kennengelernt. In den darauffolgenden Tagen sollten die Kinder dann Lernplakate zu den Themen „Soziale Medien“ und „Cyberbullying“ usw. erstellt, für die sie dann eine 1 von einer Lehrerin bekommen haben. Es gab trotz der Begeisterung der Schüler Probleme. Manchmal hat das WLAN nicht funktioniert, manchmal sind die Schüler aus Websites etc. rausgefliegen. Das war natürlich sehr nervig, trotzdem haben die Schüler es voran geschafft.



Dark Patterns

Natürlich gibt es auch dunkle Seiten im Netz, die sogenannten „Dark Patterns“. Diese Seiten sind sehr gefährlich, wenn man nicht weiß, wie man mit ihnen umgehen soll und was man dagegen unternehmen kann. Dazu wurden Apps für die Schüler geteilt, bei denen man dann herausfinden sollte, wo sich Dark Patterns befinden.

Am Ende hat das Redaktionsteam noch einmal die beiden Leiter des Projektes gefragt, was der Sinn von diesem Projekt ist. „Die Schüler sollen hier einfach lernen, wie man sicher im Netz oder im Internet unterwegs ist und wenn sie dann auf „gefährliche“ Seiten im Internet stoßen, wie z.B. auf Dark Patterns, sie wissen, wie man damit am besten umgeht und was man bei der Onlinenutzung auf jeden Fall vermeiden sollte.“, meinten die beiden Lehrkräfte auf die Frage.

Wenn die Schüler also am Ende der Projektwoche dieses Projekt verlassen, sollten sie gelernt haben, wie man mit z.B. Dark Patterns umgeht und wie man am sichersten im Internet unterwegs ist. Für die Schüler sollte dieses Projekt eine große Hilfe sein, damit man in Zukunft keine Probleme bei der Onlinenutzung hat.

Tanzprojekt - Bewegung, Teamgeist & Spaß

Geleitet wird das Tanzprojekt von Frau Medhioub und Herrn Hetzel. Gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern verschiedener Jahrgangsstufen arbeiten sie während der Projektwoche an Choreografien und einer gemeinsamen Aufführung.

Schülerzeitung: Wie würdet ihr das Projekt in einem Satz beschreiben?

Letizia (Q1): Einzigartig, weil es so etwas an der Schule noch nie gab. Ich habe mir immer gewünscht, dass wir ein Tanzprojekt machen, deshalb finde ich es toll, dass wir jetzt die Chance dazu haben.

Schülerzeitung: Was bedeutet Tanzen für euch?

Vanessa (Q1): Man repräsentiert Kulturen und Herkünfte. Wir haben zum Beispiel Hip-Hop, und das zu zeigen ist etwas sehr Schönes und Starkes.

Letizia: Ja, einfach diese Kulturen weiterzugeben.

Schülerzeitung: Wie habt ihr die Choreografien gestaltet?

Melodie (EF): Wir haben darauf geachtet, dass die Tänze nicht zu schwierig sind, da auch viele Fünftklässler dabei sind. Die wichtigsten Grundlagen sollten aber enthalten sein.

Schülerzeitung: Wie wichtig ist die Zusammenarbeit in der Gruppe?

Melodie: Sehr wichtig. Jeder soll sich wohlfühlen und sich trauen zu zeigen, was er kann.

Schülerzeitung: Was erwartet ihr von euren Tänzern?



Letizia: Vor allem Disziplin. Die Gruppe hat sogar zuhause geübt und sich schnell verbessert. Das zeigt ihre Motivation und ihren Spaß am Projekt.

Schülerzeitung: Wie hat sich die Zusammenarbeit angefühlt?

Pia (8d): Niemand wurde ausgelacht. Alle haben sich gegenseitig geholfen und aufeinander geachtet.

Schülerzeitung: Was bedeutet Tanzen für dich persönlich?

Pia: Es ist ein wichtiger Teil meines Lebens. Ich liebe diesen Sport und würde ihn für nichts aufgeben.

Vanessa: Tanzen verbindet Menschen. Es ist eine Sprache aus Bewegungen, die jeder versteht und durch die man Anschluss finden kann.



Am Ende wird gespielt - Sportfest mit Alternativen

Mehr Bewegung, Teamgeist und abwechslungsreiche Sportarten – das ist das Ziel eines neuen Projekts an unserer Schule. Schüler planen dabei eigenständig ein Sportfest für die Jahrgänge 7 bis 10.

Die Ideen stammen größtenteils von den Schülern selbst. Die Lehrkräfte unterstützen lediglich bei organisatorischen Fragen und sorgen dafür, dass die Konzepte realistisch umsetzbar bleiben. So lernen die Beteiligten nicht nur etwas über Sport, sondern auch über Planung und Zusammenarbeit.

Jede Jahrgangsstufe erhält ihr eigenes Sportfest mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Für die siebten Klassen sind vor allem Team- und Koordinationsspiele geplant, die den Zusammenhalt stärken sollen. Für die achten Klassen organisieren die Schüler ein Hockey-Turnier, während die neunten Klassen ein „Takeshi Castle“-Event mit verschiedenen Hindernissen und Herausforderungen spielen werden. Die zehnten Klassen setzen auf einen Mehrkampf mit mehreren Stationen; dabei spielt auch Leichtathletik eine Rolle.

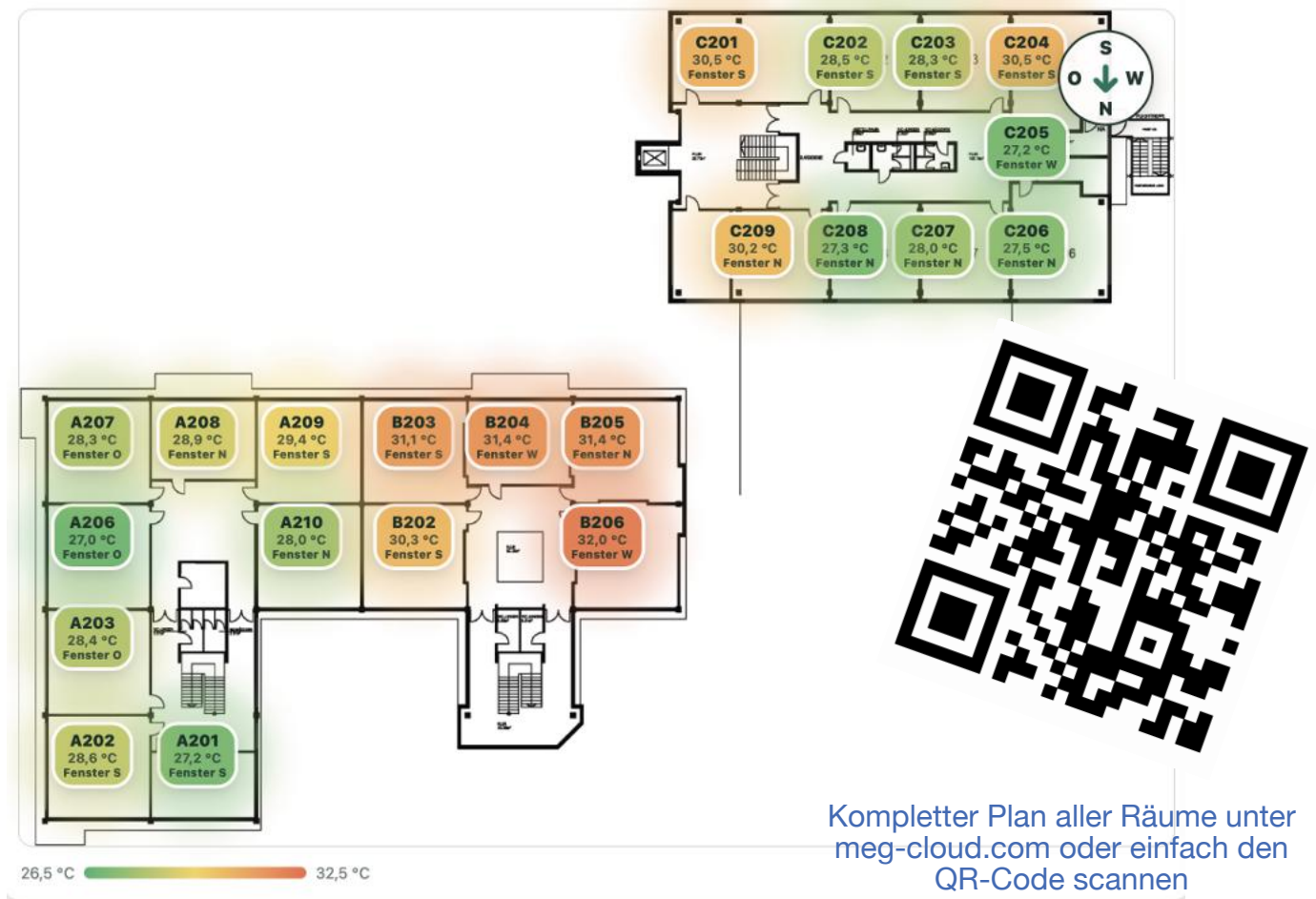
Besonders wichtig ist den Organisatoren, auch weniger bekannte Sportarten in den Mittelpunkt zu rücken. Neben klassischen Spielen sollen deshalb unter anderem Spikeball, Frisbee und Völkerball angeboten werden.

Die Sportfeste werden voraussichtlich in den letzten Schulwochen stattfinden. Einige Jahrgänge nutzen dafür die Sporthalle und die Außenanlagen der Schule, andere den Sportplatz.

Ob es am Ende Medaillen oder Urkunden geben wird, steht noch nicht endgültig fest. Sicher ist jedoch: Die Schüler sollen für ihre Leistungen und ihr Engagement belohnt werden. Das Projekt sollPHOTO-2026-06-25-14-54-01 in Zukunft zu einer festen Tradition an unserer Schule führen. Am Samstag finden Sie den Projektkurs auf dem C-Schulhof.



Bis zu 32 °C in den Räumen – Ist das noch normal?



Im Rahmen der Projektwoche untersuchen Schülerinnen und Schüler die Raumqualität am MEG. Dafür messen sie Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftqualität in verschiedenen Klassenräumen. Die Ergebnisse sollen später auf einer digitalen Raumkarte dargestellt werden, um Unterschiede sichtbar zu machen und mögliche Verbesserungen für das Schulgebäude aufzuzeigen. Damit könnte erstmals ein genauer Überblick über die tatsächlichen Bedingungen in den Klassenräumen entstehen.

Um mehr über das Projekt zu erfahren, haben wir mit Projektleiter Stefan Dahlmann gesprochen.

Worum geht es bei Ihrem Projekt?

Stefan Dahlmann: „Wir untersuchen die Qualität der Räume im MEG. Dazu messen wir unter anderem Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftqualität. Mit speziellen Geräten können wir außerdem Feinstaubpartikel und andere Stoffe in der Luft erfassen. So erhalten wir ein genaues Bild der Bedingungen in den Räumen.“

Was passiert mit den gesammelten Daten?

Stefan Dahlmann: „Die Messwerte werden ausgewertet und auf einer digitalen Raumkarte dargestellt.“

So können wir die Situation in jedem Raum sichtbar machen und Zusammenhänge erkennen.“

Was möchten Sie daraus lernen?

Stefan Dahlmann: „Wir möchten herausfinden, welche Räume dauerhaft zu warm oder schlecht belüftet sind. Dadurch können Ursachen gefunden und Verbesserungen geplant werden.“

Wie werden die Schülerinnen und Schüler eingebunden?

Stefan Dahlmann: „Sie übernehmen den gesamten wissenschaftlichen Prozess – von den Messungen bis zur Auswertung der Daten.“

Gab es bereits interessante Ergebnisse?

Stefan Dahlmann: „Ja. Die höchste bisher gemessene Raumtemperatur lag bei 32 Grad Celsius im Raum B203 während der fünften Stunde.“

Das Projekt liefert wichtige Erkenntnisse, um die Lernbedingungen am MEG langfristig zu verbessern.

Unsere Schule im Jahr 2040 – Ideen von Schülern

Interviewer: Stell dich einmal vor.

Matti: Ich bin Matti aus der fünften Klasse.

Interviewer: Was macht ihr in diesem Projekt?

Matti: Wir überlegen, wie unsere Schule im Jahr 2040 aussehen könnte, also wie wir sie moderner und schöner machen können.

Interviewer: Was habt ihr schon für Ideen, wie es in 14 Jahren aussehen könnte?

Matti: Wir waren schon im Keller und haben überlegt, ob man dort Bäume hinstellen könnte. Außerdem überlegen wir, wie wir das Dach mitnutzen können. Da haben wir auch schon eine Idee: Wir wollen dort einen Fußballplatz bauen.

Interviewer: Was habt ihr bis jetzt schon gemacht?

Matti: Wie gesagt schon das mit dem Fußballplatz. Dafür haben wir auch schon mit der KI gearbeitet, um zu sehen, wie man das möglicherweise umsetzen kann.

Interviewer: Was hat dich dazu gebracht, dieses Projekt zu wählen?

Matti: Ich finde es spannend, mit KI zu arbeiten und unsere Schule dadurch schöner zu machen.

Interviewer: Welche neuen Fächer könnte es geben?

Matti: Vielleicht gibt es bald ein KI-Fach, wo man mit der KI arbeiten kann.

Interviewer: Was wird es in 14 Jahren voraussichtlich nicht mehr an dieser Schule geben?

Matti: Die Container von der Kinderzeit sollen weggemacht werden und es sollten stattdessen Wände errichtet werden.

Interviewer: Wird die Schule nachhaltiger beziehungsweise umweltfreundlicher sein? Was könnte dazu beitragen?

Matti: Die Schule soll auf jeden Fall nachhaltiger werden und auch nicht so verschmutzt sein.

Interviewer: Stell dich einmal vor.

Sam: Ich bin Sam aus der 5. Klasse.

Interviewer: Was macht ihr in diesem Projekt?

Sam: Wir gucken, wie das MEG in 14 Jahren aussieht und schauen auch, was man von jetzt aus in 14 Jahren verändern kann.

Interviewer: Was habt ihr schon für Ideen, wie es in 14 Jahren aussehen könnte?

Sam: Eventuell ein Fußballplatz und das Dach ein bisschen mehr ausnutzen, zum Beispiel mit Pflanzen, einer Grünanlage und einer Chill-Lounge.

Interviewer: Was habt ihr bis jetzt schon gemacht?

Sam: Wir haben sehr viel erkundet und erste Ideen gesammelt, wie das MEG im Jahr 2040 aussehen könnte und wie man die Ideen umsetzen kann.

Interviewer: Was hat dich dazu gebracht, dieses Projekt zu wählen?

Sam: Ich mag es, in die Zukunft zu schauen und dann zu sagen: Stell dir mal vor, in 10 Jahren gibt es fliegende Autos.

Interviewer: Was wird es in 14 Jahren voraussichtlich nicht mehr an dieser Schule geben?

Sam: Die Container mit der Kinderzeit eventuell. Dort soll dann ein Technikzentrum hinkommen.

Interviewer: Wird die Schule nachhaltiger beziehungsweise umweltfreundlicher sein? Was könnte dazu beitragen?

Sam: Ja, wird es. Wie schon gesagt mit den Grünanlagen und mit Solaranlagen.



Global Café - Mit Basteln und Kochen andere Kulturen kennenlernen



Wer sich für verschiedene Kulturen interessiert, findet das Projekt 8 „Global Café“ super! Dieses Projekt ist in drei verschiedenen Ländern unterteilt: Frankreich, die Türkei und Japan. Dort lernen die Schüler etwas über die jeweilige Kultur, kochen beliebte Gerichte und basteln typische kulturelle Kleinigkeiten.

Für einen besseren Verständnis wurden die Lehrkräfte Emmanuelle Soilly und Oguz Dalli sowie mehrere Schüler zu ihren Erfahrungen befragt. Emmanuelle Soilly betreut den Bereich Frankreich. Dazu wurden die Schüler Nina, Paula, Jakob und Charlie interviewt. Zum Themenbereich Türkei beantworteten Oguz Dalli sowie die Schüler Niklas und Mia unsere Fragen. Die japanische Kultur lernten Sarah und Paulina kennen, die ebenfalls von ihren Erfahrungen berichteten.



Zu Beginn reisen wir in die französische Kultur:

Was macht ihr in eurem Projekt?

Jakob: „Zurzeit machen wir Plakate und basteln eigene Fächer. Und am Donnerstag kochen wir auch.“

Wie haben Sie sich für das Projekt vorbereitet?

Emmanuelle Soilly: „Ich musste alles im Voraus planen, was haben wir für ein Ziel [...]. Das war schon sehr viel Arbeit. Danach hab ich auch geschaut was an Material gebraucht wird und alle Materialien zusammengebracht [...].“

Wie findest du das Projekt bis jetzt?

Charlie: „Ich finds sehr interessant. Ich habe auch als Fremdsprache Französisch gewählt. Im Allgemeinen interessiere mich sehr für das Land [...].“

Wieso hast du das Projekt gewählt?

Nina: „Ich mag sehr gerne Essen, deshalb find ich das Projekt interessant und hab es gewählt.“

Paula: „Es hat sich nach viel Spaß angehört.“

Was ist bis jetzt euer Highlight im Projekt?

Nina und Paula: „Das Basteln ist toll. Besonders das Basteln von den Broschen macht Spaß!“

Was erhoffen Sie sich, was die Schüler aus dem Projekt mitnehmen?

Emmanuelle Soilly: „Das Zusammenarbeiten, [...]. Freude haben, Sachen aus wenig Material herzustellen und auch was für andere zu machen. [...] Und natürlich sollen die Schüler auch etwas über die Kultur mitnehmen. Wir haben uns zusammengesetzt und über das Land gesprochen [...].“

Was möchtest du aus dem Projekt für dein Leben mitnehmen?

Jakob: „Neue Rezepte.“

Charlie: „Mehr Wissen über das Land [...].“

Was ist das Ziel ihres Projektes?

Emmanuelle Soilly: „Das alle in einem gemütlichen Café zusammenkommen [...] und dass die Besucher sich auf die Kultur einlassen und das verschiedene Essen probieren [...].“



Nun reisen wir in die türkische Kultur.

Wie findest du das Projekt bis jetzt?

Niklas: „Sehr interessant. Wir haben schon türkische Musik gehört [...]. Leider haben wir noch nicht gekocht, aber ich denke, dass kommt noch.“

Was habt ihr bis jetzt gemacht?

Mia: „Plakate über türkisches Essen [...]. Wir haben auch ausführlich mit unserem Lehrer darüber gesprochen und über das Essen und das Land recherchiert.“

Wann kocht ihr?

Mia: „Für Freitag ist es geplant.“

Was für ein Essen plant ihr?

Niklas: „Das haben wir noch nicht besprochen, wahrscheinlich sowas in die Richtung von Lahmacun.“

Was haben Sie zur Vorbereitungen gemacht?

Oguz Dalli: „Ich habe überlegt was für Bereiche des Landes, egal ob kulinarisch oder kulturell wir darstellen wollen. Dann war natürlich noch die Frage, was wir umsetzen können, da in der Schule nicht alles möglich ist.“

Warum hast du das Projekt gewählt?

Niklas: „Es geht ja um türkisches Essen, deshalb fand ich es interessant und um eine andere Kultur kennen zulernen.“

Was wollen Sie, was die Schüler aus diesem Projekt mitnehmen?

Oguz Dalli: „Kulturelle und kulinarische Einblicke. Dann natürlich auch noch viele Softskills[...].“

Was möchtest du durch dieses Projekt lernen?

Niklas: „Natürlich wie man in anderen Kulturen und besonders in der Türkei kocht.“



Zu letzten Reisen wir nach Japan.

Was habt ihr bis jetzt gemacht?

Sarah: „Wir haben zuerst ein Steckbrief über das Land erstellt und jetzt machen wir ein Plakat.“

Was macht ihr noch im Laufe der Woche?

Sarah: „Wir werden noch eine Menü Karte erstellen und dann natürlich noch Kochen!“

Weißt du schon was ihr Kochen werdet?

Paulina: „Sushi, Mochis und eventuell machen wir noch Matcha.“

Wie findet ihr das Projekt bis jetzt?

Sarah und Paulina: „Entspannt! Das gefällt uns.“

Warum hast du das Projekt gewählt?

Sarah: „Weil ich mich für andere Kulturen interessiere.“

Was ist stand jetzt dein Highlight?

Sarah: „Das Malen war echt cool!“



MEG goes Europe - wo kommen wir her?



Auch die Schüler berichten.

Warum habt ihr euch für dieses Projekt entschieden?

Hannah (7. Klasse): Also ich habe das Projekt gewählt, weil ich mehr über Europa erfahren wollte und dies sehr spannend finde.

Sophie (7. Klasse): Es klang sehr interessant, weil ich es auch gerne mag zu reisen und neue Kulturen zu entdecken.

Macht euch etwas besonders Spaß oder findet ihr etwas Bestimmtes besonders interessant?

Hannah (7. Klasse): Uns machen eigentlich alle Projekte sehr Spaß, z. B. das Kochbuch, das wir gerade machen.

Sophie (7. Klasse): Es gibt Dinge, die man schon weiß und in das Projekt einbringen kann, aber auch Dinge, die man noch nicht wusste. Zum Beispiel machen wir ein kleines digitales Sprachbuch. Jeder, der eine andere Sprache sprechen kann, spricht diese ein, sodass man die unterschiedlichen Sprachen hören kann, was sehr interessant ist.

Mit „MEG goes Europe – wo wir herkommen?!“ wird Europa auf kreative und vielfältige Weise erlebbar gemacht. Die Schüler lernen nicht nur mehr über verschiedene Länder und Kulturen, sondern bringen auch eigene Erfahrungen und Ideen ein. So entsteht ein Projekt, das zeigt, wie bunt, vielfältig und verbunden unsere Schule mit Europa ist.

Dieses Projekt befasst sich mit einer kulturellen Europareise, die voller Traditionen, Geschmäcker und Sprachen steckt. Wir sprachen daher mit Frau Weber, der Projektleiterin.

Was ist das Ziel Ihres Projektes?

Christina Weber: Wir möchten am Ende eine Übersicht haben, woher unsere Schülerschaft kommt und ihre Wurzeln liegen. Außerdem soll Europa nochmals dargestellt werden. Wir erstellen Steckbriefe und Flaggen, um einen Überblick über die einzelnen Länder zu bekommen. Wir erstellen aber auch Rezepte, sodass wir verschiedene Aspekte der einzelnen Länder abbilden oder einen Europareiseführer, für den wir unterschiedliche Sprachen einsprechen, so dass man auch vielleicht für den nächsten Urlaub neue Ideen bekommt. Wir haben aber auch einen Tanz, ein Quiz und generell weitere Aspekte, die Europa beleuchten.

Wie sind Sie auf die Idee des Projektes gekommen?

Christina Weber:

Frau Wolff, Frau Kirkopoulos und mich verbindet das Sprach- und Reiseinteresse. Frau Kirkopoulos hat zum Beispiel griechische Wurzeln, Frau Wolff polnische, und dann sind wir natürlich auch Englisch- und Spanischlehrer. Außerdem sind wir eine „Europaschule“ und da hat sich das sehr gut angeboten.

Gab es positive Überraschungen, die in der Arbeitsweise der Schüler aufgefallen sind?

Christina Weber: Ja, wir wurden tatsächlich positiv überrascht, weil die Schüler selbst auch viele Ideen mitbringen und von Anfang an eigentlich sehr motiviert gearbeitet haben. Wir unterstützen ein bisschen, aber die Schüler bringen ganz viele eigene Ideen ein und sind super fleißig am Arbeiten, es ist eigentlich ein Selbstläufer.



Magische Experimente

Stauende Gesichter, spannende Experimente und jede Menge Physik – so sieht es im Projekt von Peter Stellmach aus. Der Physik- und Informatiklehrer leitet während der Projektwoche ein Projekt, in dem die Schülerinnen und Schüler verschiedene physikalische Phänomene kennenlernen und eigene Experimente durchführen. Wir haben mit ihm und einem Teilnehmer über ihre Erfahrungen gesprochen.

Herr Stellmach, warum haben Sie sich dazu entschieden, dieses Projekt zu leiten?

Peter Stellmach: „Ja, hauptsächlich weil ich Physik unterrichte und das Projekt am besten zu mir passt.“

Wie läuft es denn mit den Schülern? Macht ihnen das Projekt Spaß?

Peter Stellmach: „Ja, den Schülern macht es sehr viel Spaß. Das einzige Problem ist, dass niemand die Projekte aufräumen will. Dieses Phänomen kennt man ja aus dem eigenen Kinderzimmer“ (er lacht)

Machen Ihre Schüler Fortschritte?

Peter Stellmach: „Ja, dadurch, dass meine Schüler Spaß an dem Projekt haben, lernen sie auch viel schneller. Sie verstehen immer mehr von der Physik.“

Nun befragen wir noch einen Schüler. Jonas, wie siehst du das Projekt? Hast du neue Freunde gefunden?

Jonas: „Das Projekt ist super. Wir verstehen uns alle gut. Sogar ich habe viele neue Freunde kennengelernt. Es macht richtig Spaß und die Experimente sind sehr spannend. Ich glaube, ich könnte mir kein cooleres Projekt vorstellen.“

Das Projekt zeigt, dass Physik weit mehr sein kann als Formeln und Unterricht im Klassenraum. Durch die praktischen Experimente lernen die Schülerinnen und Schüler nicht nur naturwissenschaftliche Zusammenhänge besser zu verstehen, sondern knüpfen auch neue Freundschaften und entdecken ihre Begeisterung für die Physik.



Nachwort aus Schülerperspektive

Unsere Schule wirkt an vielen Stellen wie ein Ort, der seine besten Zeiten schon hinter sich hat. Teppichböden, auf denen meine Eltern schon Unterricht hatten, stehen sinnbildlich für ein Gebäude, das dringend Aufmerksamkeit braucht, und genau da packen die Schüler bei dieser Projektwoche mit an, sie wollen die Schule wieder zu einem Wohlfühlort für die Schüler machen.

Durch die enorme Hitze, welche durch kaputte Rollläden nur befeuert wird, wird den älteren Schülern oftmals der Nachmittagsunterricht geraubt, weil es in den Räumen viel zu heiß ist, um sich zu konzentrieren.

Durch Projekte wie das Projekt Upcycling wird verdeutlicht, dass man auch aus etwas Altem wieder was Schönes machen kann. Genau das versuchen die Schüler auch am Schulgebäude durchzuführen. Durch das Streichen der Betonpfeiler im B-Trakt, wird die Schule verschönert und die Schüler sehen, dass die Schule auch ein Wohlfühlort sein kann.

Was hat die Projektwoche nun gebracht? Im überfüllten Oberstufenraum z.B. fragt man sich jeden Tag aufs Neue, wo man sich hinsetzen soll.

Der Raum kann die Menge an Schülern gar nicht fassen. Daher ist es ein guter Schritt, dass Bänke für den Flurbereich gebaut wurden und ein weiteres Projekt einen Oberstufen-(Frei)Raum im Außenbereich ermöglicht, damit die Oberstufenschüler ausweichen können. Die Aufenthaltsqualität ist dadurch gestiegen. Jedes einzelne Projekt hat –jedes auf seine Weise– ähnliches geschafft, sodass wir alle dem Gefühl eines Wohlfühlorts auf der Spur sind. Deshalb an dieser Stelle ein großes und aufrichtiges Dankeschön an alle, die in dieser Woche tatkräftig geholfen, im Hintergrund unterstützt und organisiert und durch Spenden unterstützt haben.

Der Einsatz der Schüler für "ihre" Schule in dieser Jubiläums-Projektwoche war großartig und es wurden von allen gut gelaunt unter Beweis gestellt, dass man sich mit seiner Schule identifiziert. Jedoch wird trotz der enormen Bemühungen der Schüler während dieser Projektwoche nur Make-Up auf die alte Maske des Michael Ende Gymnasiums aufgetragen. Manchmal würden wir uns aber wünschen, dass das Engagement auch von offizieller Seite mehr gewürdigt werden würde. Diese Woche war jedoch wegen des enormen Einsatzes ein Meilenstein in der Schul-Historie.

Lucas Mevissen (Q1)

